Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 589. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 23. August 1888.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Frankreich.

Die französischen Verhältnisse haben sich in der letzten Zeit von Neuem so gestaltet, daß man der Entwicklung derselben mit Sorge entgegensieht. Fast zu gleicher Zeit erhält die Regierung einen Schlag durch die Note Crispis und einen anderen durch die Wahlen, aus denen Boulanger mit einem dreifachen Mandat hervorgeht. Auf der einen Seite wird ihr klar gemacht, daß sie sich unbefugt in Dinge eingelassen hat, die sie Nichts angehen, und auf der anderen Seite droht ihr die Gefahr, daß ihr, wenn sie in derartiger Großmannssucht nicht noch einen Schritt weiter geht, der Boden unter den Füßen bei den nächsten Wahlen völlig zu schwinden droht.

Für den Augenblick ist es völlig gleichgiltig, ob Boulanger in der gesetzgebenden Versammlung sitzt oder nicht. Er hat bisher, so oft er in derselben erschien, sich lächerlich gemacht und wird es voraussichtlich das nächste Mal wieder thun. Allein die Wahl desselben kann als ein Symptom dafür angesehen werden, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen die Majorität, auf welcher die republikanische Regierung ruht, völlig dahin schwindet und daß an ihre Stelle eine Zusammensetzung des gesetzgebenden Körpers tritt, bei welcher die Bildung eines Ministeriums, das Aussicht auf Dauer hat, noch schwieriger ist als gegenwärtig. Es ist möglich, daß binnen Jahresfrist sich Boulanger vom Neuem so unheilbar compromittirt hat, daß auf seine Person Nichts mehr ankommt. Allein die Thatsache bleibt stehen, daß Frankreich sich einmal wieder recht gründlich nach einer Aenderung seiner Zustände sehnt, und daß es ihm dabei weniger darauf ankommt, wie es werden soll, als darauf, daß es anders wird, als es gegenwärtig ist.

Es kann Nichts klarer sein, als daß Frankreich sich in Betreff seines Verhaltens zu Italien im schwersten Unrecht befindet. Man kann in Zweifel darüber sein, ob Italien seinen eigenen Interessen wohl gedient hat, als es sich entschloß, auf dem im Rothen Meere belegenen Inselchen Massauah Ordnung zu schaffen, und ob es bei dieser Unternehmung mit Geschick vorgegangen ist. Darüber mag die italienische Regierung sich vor ihrem Parlamente rechtfertigen. Daß sie aber ihr Verhalten vor dem europäischen Völkerrechte gegen jede Nation rechtfertigen kann, ist zweifellos. Die Ausführungen, die Crispi darüber in seiner Note gemacht hat, sind völlig unwiderleglich. Sie hat nicht allein kein fremdes Recht verletzt, sondern auch kein fremdes Interesse. Im Gegentheil, man schuldet ihr Dank, daß sie sich in die Unkosten gestürzt hat, einen Zustand zu ordnen, dessen Verwirrung dem Weltverkehr, also sämmtlichen Culturvölkern zum Nachtheil gereichte. Massauah ist schon im Alterthum eine Station des Welthandels gewesen, und ist auch heute als solche noch unentbehrlich. Es ist ein Stapelplatz, ein Umschlagsort, an welchem irgend welche polizeiliche Ordnung nothwendig ist, und nachdem durch die egyptischen Wirrnisse diese Ordnung zu Grunde gegangen, verdiente sich der Staat Dank, der zuerst Hand anlegte, um sie wieder herzustellen. Es liegt für keinen europäischen Staat die Veranlassung vor, den italienischen Bestrebungen mit einem anderen Gefühle zuzuschauen als dem der herzlichsten Sympathie und des Bedauerns über die schweren Opfer, welche Italien sich auferlegt.

Für die französische Politik ist bei ihrem Einmischungsversuch kein anderes Motiv maßgebend gewesen, als das Verlangen, wieder einmal die Aufsichtsrechte, welche Frankreich sich anderen Staaten gegenüber anmaßt, in Erinnerung zu bringen. Italien sollte daran erinnert werden, daß Frankreich gegenüber anderen Staaten, und namentlich solchen, welche der lateinischen Race angehören, ein Vorzugsrecht in Anspruch nimmt, und Italien hat es für gut gehalten, durch die Crispische Note mit der denkbar größten Schärfe darzulegen, daß es die Rechte, die einem souveränen Staate, vor allen Dingen einer Großmacht zustehen, unverkümmert für sich in Anspruch nimmt, und sich ein unbefugtes Dreinreden in Dinge, die ihm nach dem Völkerrechte zustehen, verbittet. Italien ist genau so verfahren, wie England, wie Deutschland in ähnlicher Lage auch verfahren sein würde, und kann darum auf unbedingte Billigung seines Verhaltens Anspruch erheben.

Es war eine Schwäche der französischen Regierung, sich zu diesem Einmischungsversuch hinreißen zu lassen. Sie kam damit der Stimmung der Bevölkerung entgegen, welche sich von Zeit zu Zeit in dem süßen Bewußtsein wiegen will, daß Frankreich eigentlich die Welt regiert. Sie hat aber den Zweck, den sie im Auge hatte, verfehlt, denn jener populären Strömung im Volke hat sie damit noch lange nicht genug gethan, und die Politiker von der Art eines Boulanger predigen es so laut als möglich, daß Frankreich die Machtstellung, die ihm in Europa gebührt, noch in ganz anderer Weise wahren muß, als durch ein so vereinzeltes Vorgehen. Keine Aufgabe wird einer französischen Regierung zu erfüllen so schwer, als weises Maßhalten in der Einmischung in auswärtige Dinge. Jeder Prätendent wird am sichersten Boden in der öffentlichen Meinung gewinnen, wenn er zuversichtlich verspricht, er werde, wenn Frankreich ihm sein Vertrauen schenkt, die Gloire des Landes in ganz anderer Weise wahren.

Welcher Partei Boulanger eigentlich dient, darüber weiß Niemand Auskunft zu geben, und am allerwenigsten er selber. Royalisten, Bonapartisten, Radicale betrachten ihn sämmtlich als einen guten Mauernbrecher, mit welchem man Bresche in die gegenwärtig bestehende Staatsform legen kann, und zerbrechen sich vorläufig wenig den Kopf darüber, was werden soll, wenn diese Bresche gelegt ist. Sie alle suchen dem Volke damit zu schmeicheln, daß sie ihm versprechen, ihm zu größerer Macht zu verhelfen, wenn es sich ihrer Führung anvertrauen will. Und das Resultat dieser rührenden Uebereinstimmung ist, daß ein Mann, der in dem ganzen Zeitraum, während dessen er die Oeffentlichkeit beschäftigt, noch nie einen klugen politischen Gedanken geäußert hat, mit einem dreifachen Mandat wieder in der Volksvertretung erscheint.

Die Gefahr ist vorhanden, daß Frankreich sich von Neuem in abenteuerliche Bahnen hineinziehen läßt, auf Wege, die für seine inneren wie äußeren Verhältnisse gleich verhängnißvoll werden können. Die Gefahr ist vorhanden, aber die Hoffnung, daß sie vermieden wird, doch nicht ausgeschlossen. Frankreich hat im Verlaufe der letzten achtzehn Jahre doch schon wiederholt vor ähnlichen Krisen gestanden, wie gegenwärtig, und hat sie glücklich überwunden. Die dritte französische Republik besteht in diesem Augenblicke schon länger, als irgend eine andere Staatsform seit einem Jahrhundert bestanden hat. Das zweite Kaiserreich und die Julimonarchie haben es nicht auf volle achtzehn Jahre gebracht, das erste Kaiserreich, wenn man es vom 18. Brumaire an rechnet, auf 17, die Restauration auf 15 Jahre. Vielleicht ist es ein günstiges Zeichen für die Zukunft, daß der Republik noch eine längere Dauer bescheert ist, und vielleicht kommen in dem Jahre, das ihnen noch zur Ueberlegung gewährt ist, die französischen Wähler zur Besinnung. Die Crispische Note erinnert sie in recht nachdrücklicher Weise daran, daß Deutschland nicht das einzige Reich ist, welches entschlossen ist, französische Uebergriffe mit vollem Nachdruck zurückzuweisen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 21. Aug. [Crispi in Friedrichsruh.] Der erste der angekündigten Ministerbesuche in dem stillen Schlosse des Sachsenwaldes ist erfolgt. Crispi, der schneidige Staatsmann, der seit Jahresfrist die Geschicke der italienischen Nation mit ebensoviel Umsicht als Thatkraft leitet, ist wie im Vorjahre der Gast des Fürsten Bismarck. Die Beziehungen zwischen beiden Staatsmännern sind sehr alten Datums. Schon in den Zeiten, als die preußische Regierung noch die „Stoß-ins-Herz"-Depeschen gegen Savoyen richtete, machte Herr von Bismarck aus seiner Begeisterung für die nationale Einigung Italiens kein Hehl; wie Crispi in seiner vorjährigen Pariser Rede verrathen hat, war Herr von Bismarck von Cavour in dessen Pläne eingeweiht und begünstigte dieselben, so viel er konnte. Dann waren vor dem französischen Kriege die Beziehungen Crispi's zu Bismarck sehr intim, wenn auch durch die damaligen Führer der liberalen Partei der deutschen Volksvertretung vermittelt. Endlich war es wiederum Crispi, der vor einem Jahrzehnt als italienischer Kammerpräsident seine bekannte Reise nach Deutschland machte, um in Gastein wie in Berlin mit dem deutschen Kanzler eingehende Berathungen zu pflegen, deren Gegenstand damals bereits ein Bündniß zwischen beiden Mächten war. Freilich sollte dieser Gedanke erst viel später Wirklichkeit werden. Crispi selbst trat in Folge persönlicher Angelegenheiten eine Zeit lang vom politischen Schauplatz zurück, und die italienische Regierung hatte zuerst den Rath zu befolgen, den Fürst Bismarck an Crispi gegeben hatte, nämlich die Eifersucht Oesterreichs zu beschwichtigen und in Italien jedes Gelüste auf das Trentino zu unterdrücken. Erst diese Politik der italienischen Regierung ermöglichte die Annäherung an Oesterreich und damit später den Abschluß des heutigen Dreibundes. Im vorigen Jahre endlich hatten die Verhandlungen von Friedrichsruh das Ergebniß, daß dem Bündniß eine größere Kraft und Ausdehnung gegeben wurde. Crispi nannte damals diese Verhandlungen eine Verschwörung zu Gunsten des Friedens. Das Bündniß hat wenigstens dieses eine Jahr seine Tragkraft bewährt und Europa den Frieden gesichert. Dieser Rückblick muß die Hoffnung nähren, daß auch die jetzigen Verhandlungen gleichen Erfolg haben werden, ein Wunsch, der allenthalben um so lebendiger sein wird, als die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich gegenwärtig fast alles zu wünschen lassen und der neuerliche Aufschwung des Boulangismus in Frankreich die Zukunft der Republik in das Ungewisse stellt.

[Ein französisches Urtheil über Kaiser Wilhelm II.] Von dem Eindruck, welchen das Auftreten Kaiser Wilhelm II. in Frankreich gemacht hat, giebt ein in der „France", dem Hauptheiz- und Chauvinistenblatt, enthaltener Artikel ein anschauliches Bild. Der Artikel ist überschrieben: „Ein nachahmenswerthes Beispiel". Es heißt daselbst:

Man hat gesehen, mit welcher Entschiedenheit der neue Deutsche Kaiser die Erneuerung der Generalität in die Hand genommen hat, es ist hervorgehoben worden, wie in dieser Hinsicht wie in mancher anderen das Beispiel, welches uns das Ausland giebt, befolgt werden könnte, ohne daß unsere Angelegenheiten darum schlimmer stünden. Aber in dem Auftreten unseres Feindes giebt es noch etwas anderes, was wir uns zum Muster nehmen könnten. Das ist der Geisteszustand, in welchem der neue Kaiser alles mit eigenen Augen ansehen will und in dem er im Allgemeinen recht schwer zu befriedigen scheint. Das hat sich noch jüngst bei artilleristischen Uebungen, wie bei der Besichtigung der großen Werkstätten in Spandau gezeigt, wo er sich sehr rund heraus ausgesprochen hat. (?) Wir haben einen Kaiser vor uns, der den Einflüssen seiner Umgebung unzugänglich genug ist, um Alles selbst zu sehen und zu beurtheilen, der sich wenig um das persönliche Behagen der Angestellten und der mit der Herstellung von Vertheidigungsmaterial beauftragten Industrien kümmert, der offen vor Europa seine Meinung sagt, ohne sich Sorge darüber zu machen, ob seine Bemerkungen für gefährliche Enthüllungen gelten oder nicht. In Frankreich dagegen, in einem demokratischen Lande, wo Persönlichkeiten nichts gelten sollten, da, wo es sich um allgemeine Interessen handelt, weiß man sich vor Skrupeln und Zögerungen nicht zu helfen, wenn es sich auch nur um eine ferne Anspielung auf eine unangenehme Wahrheit handelt. Wir setzen den Patriotismus in Dinge, wo er nicht hingehört, und machen aus dem Schweigen eine Tugend, wo es sich darum handelt, militärische Mängel und unsere Inferiorität auf gewissen Vertheidigungspunkten zu maskiren. So kommt es, daß alle Untersuchungen, Inspectionen, militärische Inspectionen, immer dasselbe banale Ergebniß haben: es ist alles aufs Beste, in der besten aller möglichen Lagen. Um die Artillerieoffiziere nicht zu verstimmen, wird niemals die geringste Bemerkung bezüglich dieser Elitewaffe gewagt. Manövrirt sie, so ist es das Ideal eines Manövers, manövrirt sie nicht, so ist es immer noch die Vollkommenheit. Das gilt nicht blos von der Artillerie, sondern von allen Lieferungen und Werkstätten; was das Heer erhält, ist erste Auswahl, was für das Heer gemacht wird, ist erste Qualität. Alles ist überall wundervoll. Zu viel Optimismus! Ahmen wir Kaiser Wilhelm II. nach und seien wir weniger süßlich und befriedigt, wir könnten es sonst, wie ja schon einmal, theuer bezahlen.

[Die erste Versammlung der Cartellparteien im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise] hat am Montag Abend stattgefunden. Den Vortrag hielt Herr Wilhelm (alias Nathan) Schlesinger aus Charlottenburg. Herr Schlesinger wandte sich besonders gegen die Socialdemokraten, indem er ausführte, daß die Wahl Liebknecht's „eine Schande für ganz Deutschland" wäre, da durch diese Wahl „auf dem geheiligten Boden der Reichshauptstadt ein Gegner des Kaiserhauses und des Reiches gewählt werden würde." In der Discussion nahm ein Socialdemokrat Bornemann das Wort, welcher sich gegen den Candidaten der Cartellparteien wandte und Herrn Liebknecht als Candidaten proclamirte. Bei diesen Worten wurde die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst.

[Entschädigung von Flurschäden.] Seitens der landräthlichen Behörden sind jetzt die Gemeinde- bezw. Gutsbezirksvorstände mit Weisungen bezüglich der durch die Herbstmanöver etwa entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung versehen worden. Danach hat u. A., sobald es feststeht, daß ein Gemeinde- oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, der Gemeinde- bezw. der Gutsbezirksvorstand solches rechtzeitig vor dem Anfang der Uebungen in der Gemeinde bekannt zu machen und festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie auch die jungen Schonungen, namentlich junge Forstpflanzungen, sind durch Strohwische deutlich erkennbar zu machen. Außerdem sind die Besitzer und Nutznießer der Grundstücke anzuweisen, an den Manövertagen die Koppeln und das Vieh wenigstens am Vormittage in den Ställen zu halten. Der Gemeinde- und Gutsbezirksvorstand hat zugleich mit der unter vorstehend erwähnten Bekanntmachung die Aufforderung zu erlassen, Flurschäden, welche bei den Truppenübungen etwa entstehen sollten, sobald wie möglich und spätestens am dritten Tage nach beendigtem Manöver bei dem Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstand sammt den Entschädigungsforderungen anzumelden. Bis zum 15. September sollen sämmtliche Flurschäden angemeldet sein.

[Eine kaum glaubliche Mittheilung] bringt die „Baugew. Ztg."; darnach sollen die Postbehörden seit einiger Zeit prüfen, ob Jemand mit Recht den Meistertitel führt. Die Post liefert an einen Zimmermeister in X., welcher sein Geschäft bereits seit einer Reihe von Jahren betreibt, keine Briefe und andere Postsachen mehr aus, welche die Adresse „Zimmermeister" tragen. Obgleich der Betreffende dadurch schwer geschädigt wird, so begründet die Post ihre Handlungsweise doch damit, daß der Adressat kein „geprüfter" Zimmermeister sei. Dies Verfahren giebt insofern zu denken, als in dem Fall höhere Weisung vorzuliegen scheint. Dem Betroffenen ist gerathen worden, sich sofort beschwerdeführend an die Oberpostdirection zu wenden.

Frankfurt, 21. August. [III. Internationaler Binnenschifffahrts-Congreß.] Den Reigen der Eröffnungsfestlichkeiten schloß gestern Abend das vom Organisationscomité des Congresses den Mitgliedern desselben im Zoologischen Garten dargebotene Festmahl. Die Betheiligung an demselben war, nach der „Fr. Ztg.", eine so große, daß man trotz des Zusammendrängens der Sitze später Kommende in Nebenräumlichkeiten placiren mußte. Nach einer oberflächlichen Schätzung speisten etwa 800 Personen an 16 Tafeln, die theils in Hufeisenform aufgestellt, theils in die Oeffnung des Hufeisens eingeschoben waren.

Den ersten Toast brachte Staatsminister v. Bötticher auf den Kaiser aus. Nachdem er der Trauertage gedacht, welche Deutschland in der letzten Zeit durchgemacht, fuhr er fort: „Allein durch Nacht zum Licht! Die Hoffnung ist wieder in uns wach geworden, die Hoffnung auf schöne, glückliche Tage unter dem Scepter des jungen Herrn, den Gottes Gnade jetzt auf den Thron seiner Väter gerufen hat. Und in der That, diese Hoffnung ist begründet. Nicht der Beifall des Volkes allein, nicht allein die Theilnahme, welche seine Thronbesteigung bei seinen hohen Verbündeten im Deutschen Reiche gefunden hat, nein, auch allerwärts im Auslande sieht man, und zwar mit Recht, voll Vertrauen auf den friededürstenden Herrscher, der jetzt das deutsche Scepter führt. M. H., Gottes Gnade sei mit ihm! Und wenn sie mit ihm ist, so dürfen wir nicht allein in Deutschland ein stilles und ruhiges Leben erwarten; auch die Völker um uns, sie dürfen erwarten, daß Deutschland nicht zum Schwerte greift. (Bravo!)" Nach diesem Toast wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, seinem allerhöchsten Protektor, gestattet sich der 3. Internationale Binnenschifffahrts-Congreß den ehrerbietigsten Dank für den allergnädigsten Schutz und die mächtige Förderung der Bestrebungen des Congresses auszudrücken."

Nunmehr folgten sich die Redner in kurzen Pausen. Oberpräsident Graf Eulenburg sprach zunächst mit erhobenem Glase in sehr sympathischer Weise ungefähr Folgendes: „M. H.! Daß Flüsse nicht trennen, sondern verbinden, die Wahrheit dieses culturgeographischen Satzes ins Praktische zu übersetzen, das ist die Aufgabe und das Werk des hier versammelten Congresses. Von einem hervorragenden Vertreter der Wissenschaft und der Praxis auf diesem Gebiete haben wir heute bereits gehört, daß es für die Verwirklichung dieses Zieles technische Schwierigkeiten nicht mehr giebt, und die Frage der Erreichung desselben nur von der Beschaffung der finanziellen Mittel abhängig ist. Gewiß ein richtiger Ausspruch, wenn man das ins Auge faßt, was unmittelbar bei der Erreichung dieses Zieles ins Auge zu fassen ist. Aber, m. H., der Erfolg ist noch von anderen wesentlichen Factoren abhängig. Wie alle Aufgaben der Cultur, kann auch diese nur gedeihen, wenn Friede und Freundschaft unter den Nationen herrscht, und die Regierenden Macht und Einsicht haben, um diese Zwecke zu fördern und ihnen zur Erfüllung zu verhelfen. (Beifall.) . . . Je vous invite de boire à la santé des souverains et des gouvernements des nations dont les représentants sont réunis pour le 3. congrès de navigation intérieure. Sie leben hoch!"

Dem Congreß widmete hierauf Oberbürgermeister Dr. Miquel sein Glas, indem er seinen Trinkspruch mit einem Rückblick auf das wechselvolle Verhältniß von Eisenbahnen und Canälen einleitete, das sich in Deutschland wie anderswo entwickelte und mit der Gleichberechtigung beider Verkehrsmittel abschloß. Ganz besonders zündete sodann der warme Ton, mit dem der Vertreter der französischen Regierung, der Chef des Verkehrswesens, Voisin-Bey, für die Vereinigung aller civilisirten Nationen zu friedlichen Zwecken sprach, indem er schließlich auf das Wohl der Stadt Frankfurt trank. Commerzienrath Passavant widmete französisch ein Hoch den anwesenden Vertretern aller Regierungen und den Freunden der Sache überhaupt. Prof. Dr. Schlichting (Charlottenburg) feierte die drei Ehrenpräsidenten des Congresses, worauf ein Vertreter Oesterreichs, Dr. Buß aus Wien, der Präsident des Donauvereins, das Wort ergreift. Er sagt u. A.: „Gestatten Sie mir, Ihnen Grüße zu bringen. Zuerst die Grüße der österreichischen Schifffahrtsvereine, welche im Kleinen und Einzelnen das zu leisten bemüht sind, was der Congreß im Großen anstrebt, welche aber mit Ihnen verbunden sind durch das Element des Wassers und seine Verwendung. Dichter und alte Naturforscher haben das Wasser ein Element genannt und der Sprachgebrauch heiligt heute noch diese Anschauung. Der größte Sohn dieser Stadt und der größte Geist deutscher Nation hat es in zwei schönen Versen ausgesprochen, was heute Alle bewegt, die mit der Wasserwirthschaft zu thun haben: „Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es, ewig wechselnd." (Beifall.) Die Verwüstungen des Wassers sind elementar, das zuviel niedergegangene Wasser dieses Jahres hat erreicht, was kein Kornzoll vermochte, den Preis des Getreides zu erhöhen. (Beifall.) Aber ich bringe auch Grüße aus Oesterreich an diese alte Stadt Frankfurt, mit der uns Geschicke, Geschichte und Gefühle verbinden. Hier sind Jahrhunderte lang die Vorfahren unserer Monarchen zu römischen Königen und deutschen Kaisern gewählt worden, als einer der letzten der unvergeßliche Josef II. Hier verkörperte vor vierzig Jahren Erzherzog Johann den Traum der deutschen Einheit. Aber nicht stetig, sondern ruckweise, manch

mal in gewaltigen Ausbrüchen, mit elementarer Gewalt, entwickeln sich die Geschicke der Völker, und heute erkennt Oesterreich-Ungarn in dem deutschen Reiche seinen engen Verbündeten. (Beifall.) Ich bringe die Grüße aus Oesterreich als der stolze Bürger eines Reiches, das unter schwersten Kämpfen und anderwärts kaum überwindbaren Krisen sich mächtig und geachtet zu erhalten wußte, erhält und erhalten wird (Beifall), dessen Freundschaft so ernst gesucht wird, als es die ihm gebotene hochzuschätzen, zu pflegen und zu bewahren wissen wird. (Beifall.) Diese Grüße bringe ich Frankfurt als einer Perle des wiedererblühten, herrlich wieder erstandenen deutschen Reiches. (Beifall.) Unter der Leitung des jetzigen Oberbürgermeisters seien der Stadt alle Bürgschaften für ihr Gedeihen gegeben; er solle hoch leben.

Die Verhandlungen in den Sectionen des Congresses wurden seit gestern soweit gefördert, daß man theilweise bereits am Schluß derselben steht. In der ersten Section fanden nach eingehender Verhandlung die Anträge des Herrn Professor Schlichting Annahme. Dieselben lauten: „Der Congreß erklärt: I. Die bisher durch Regulirung und Canalisirung schiffbarer Flüsse erreichten Erfolge haben eine wesentliche Hebung des Binnenschifffahrts-Verkehrs veranlaßt und den wirthschaftlichen Werth dieser Wasserstraßen entsprechend erhöht. II. Das zeitige, im steten Steigen begriffene Verkehrsbedürfniß sowohl, als das Interesse der Volkswirthschaft fordern die weitere Verbesserung der zeitigen, vielfach noch unzureichenden Schiffbarkeit der Flüsse nach Maßgabe des Erreichbaren. III. Es erscheint nothwendig: a. den erreichbaren Grad der Schiffbarkeit durch hydrotechnische Ermittelungen für alle diejenigen Flüsse festzustellen, in denen die vor langer Zeit empirisch angenommenen Normalbreiten noch jetzt maßgebend sind, und b. durch Versuche und Beobachtungen sowohl in Wasserläufen, als auch in einzurichtenden hydraulischen Versuchs-Anstalten auf Förderung der hydrotechnischen Wissenschaft und Vervollkommnung der zur Verbesserung der Schiffbarkeit dienenden Bauwerke hinzuwirken."

Italien.

Rom, 23. August. [Die neue Katastrophe in Afrika.] Es giebt vielleicht in Europa kein Land, in welchem sich die öffentliche Meinung so schnell und so heftig aufregt, aber auch so bald zur Ruhe und Mäßigung zurückkehrt als in Italien. Den Beweis hierfür hat abermals die Art und Weise geliefert, auf welche hier die erste Nachricht von der neuen Katastrophe aufgenommen wurde, welche Italien abermals in Afrika betroffen hat. Anfangs schien man der verunglückten Expedition des im Solde Italiens stehenden, zwar von italienischen Offizieren befehligten, sonst aber ganz selbstständig organisirten Corps der irregulären egyptischen Baschi-Bozuks nahezu dieselbe Wichtigkeit beizulegen, wie der unglücklichen Katastrophe von Dogali, wo über 400 tapfere italienische Soldaten die Ehre Italiens und ihre Fahne hochhielten, einem zwanzigfach überlegenen Feinde unterlagen und mit den Waffen in der Hand als Märtyrer ihrer Ehre, ihres Patriotismus den Heldentod starben. Man beschuldigte Alles und Alle, die Regierung, das italienische Ober-Commando in Afrika, die Führer der Expedition und endete mit dem allgemeinen Rufe: „Fort aus Afrika", genug der Abenteuer u. s. w. — Und doch besteht zwischen Saganeiti und Dogali ein himmelhoher Unterschied. Bei Dogali unterlagen 400 Helden einem verrätherischen Angriffe eines zwanzigfach überlegenen Feindes, bis auf den letzten Mann kämpfend, bei Saganeiti kämpften ebensoviel fremde Miethstruppen, von einigen Hunderten unverläßlicher Eingeborenen unterstützt, gegen eine kaum mindere Uebermacht und liefen tapfer davon, wie ja stets die egyptischen Truppen vor den Abessiniern das Hasenpanier ergriffen. Wohl fielen in diesem Kampfe sämmtliche dieses Corps befehligende italienische Offiziere, und dieses ist gewiß schmerzlich und traurig, aber diese Offiziere starben als Helden, den Tod der schmählichen Flucht vorziehend, und brachten durch ihren Tod dem italienischen Namen neuen Glanz und Ruhm, ein ehrenvolles Beispiel treuer Pflichterfüllung, die italienische Fahne hochhaltend, den Ruhm und die Tapferkeit derselben der Welt verkündend. Wen in erster Reihe die Schuld an der unglücklichen Affaire trifft, wer könnte hierüber ein unparteiisches endgiltiges Urtheil fällen, so lange nicht ein genau detaillirter Bericht des Obercommandos der italienischen Truppen in Afrika vorliegt; denn aus dem kurzen und mangelhaften telegraphischen Berichte, welchen der General Baldissera dem Kriegsminister über die unglückliche Affaire abschickte, läßt sich blos soviel entnehmen, daß der General, in treuer und redlicher Erfüllung des mit den Assoartinern und den Haboti abgeschlossenen Schutzvertrages, den unter dem italienischen Protectorate stehenden Assoartinern, welche von einer Razzia der Abyssinier unter dem berüchtigten Debeb bedroht waren, Hilfe schickte; warum dieses zur Hilfe geschickte Corps so gering war, daß dieses sich, an Ort und Stelle angelangt, einer bedeutenden Uebermacht gegenübersah, warum dasselbe so weit vorgeschickt wurde, daß demselben keine Unterstützung und Hilfe zugesendet werden konnte, und warum endlich die Action auf abyssinisches Gebiet verlegt wurde, statt sich innerhalb der Grenzen der bedrohten Assoartai abzuspielen, warum statt einer bloßen Vertheidigung ein Angriff in Scene gesetzt wurde, Alles dieses läßt sich aus dem kurzen telegraphischen Bericht des italienischen Ober-Commandos nicht entnehmen, ja man weiß noch kaum, ob während der Action von Seite der Eingeborenen wirklich ein Verrath begangen wurde, ob dieselben ihre Waffen gegen ihre Verbündeten wandten oder einfach davonliefen. Alles dieses muß erst durch den eingehenden officiellen Bericht des Ober-Commandos in Massauah festgestellt werden und dieser muß jedenfalls abgewartet werden, ehe sich ein endgiltiges Urtheil fällen läßt. Die öffentliche Meinung in Italien beginnt sich denn auch bereits zu beruhigen, und man wartet nun ruhig den Bericht ab, welchen General Baldissera in den nächsten Tagen dem Kriegs-Ministerium einsenden wird.

Frankreich.

s. Paris, 20. Aug. [Die gestrigen Wahlen.] Die Zahlen der gestrigen Voten in den drei Departements Nord, Charente Inférieure und Somme haben im republikanischen Lager eine wahre Panik hervorgerufen. Denn in der That ist es nicht der Sieg Boulanger's an sich, der vor Allem bemerkenswerth, sondern es sind die Ziffern sowohl der Wähler insgesammt, die gestern an die Urne traten, als derer im Besonderen, die ihre Stimmen auf den Prätendenten vereinigten. Der Trost, daß in Frankreich 87 Departements existiren, und demnach das Votum dreier kaum ins Gewicht fallen kann, wird durch die Erwägung der Ziffern wesentlich geschwächt: es ist nämlich fast ein Zwölftel Frankreichs, das gestern votirt, da die zur Wahl berufenen Departements zu den größten der Republik zählen; der Nord allein umfaßt $1\frac{2}{3}$ Millionen Einwohner, die Somme $\frac{3}{4}$ Mill. und Charente Inférieure $\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner. Zählt man die Departements, die sich für Boulanger zuvor ausgesprochen, Aisne mit $\frac{2}{3}$ Mill., Dordogne mit $\frac{1}{2}$ Mill. dazu, so resultirt, daß bereits fast ein Zehntel Frankreichs sich ihm zu Gebote gestellt. Ardèche, das ihm eine Niederlage bereitet, zählt nur $\frac{1}{3}$ Mill., und die Isère, die Déroulède trotz Boulanger's Empfehlung verwarf, etwas über $\frac{1}{2}$ Million. Diese Ziffern sprechen für sich: von circa einer Million Wählern, die eine Bevölkerung von $5\frac{1}{4}$ Million vertreten, haben sich nahe an 700 000 für und kaum 300 000 gegen ihn ausgesprochen. Der Einwand, daß ja nur bisher den Monarchisten und Bonapartisten gehörige Departements ihn gewählt, verliert damit an Bedeutung; er beweist vielmehr, daß Boulanger ungeheure Chancen für das Gelingen seiner Pläne hat, da der Bruchtheil sogenannter Republikaner, der ihm folgt, genügt, um mit den offenen Feinden der Republik vereinigt diese zu stürzen. Man erinnere sich dann nur noch der nicht unbedeutenden republikanischen Minoritäten, die er selbst in Ardèche und in der Isère gehabt, und der zahlreichen zweifellos republikanischen Stimmen, die ihm zuvor in partiellen Wahlen in Loire, Inférieure, Loiret u. s. w. zugefallen! Vielleicht würden diese Ziffern heute kleiner sein, als seiner Zeit, weil zweifellos ein großer Bruchtheil seiner früheren republikanischen Anhänger sich von ihm losgesagt, seit er offen auf seinen Namen ein Plebiscit veranstalten läßt; aber es wäre irrig zu glauben, daß alle die früher sich zur republikanischen Partei bekennenden Partisanen Boulangers sich von ihm getrennt haben. Die gestrigen Wahlen liefern den Gegenbeweis. Ueberall sind die Majoritäten für Boulanger bedeutend größer, als die im October 1885 von den conservativen Candidaten erhaltenen. Trotz dieser ziffernmäßigen Argumente für einen Triumph Boulangers wird man sich hüten müssen, seine Consequenzen zu überschätzen. Frankreich und speciell diese dritte Republik haben Europa schon so viel erstaunliche Ueberraschungen bereitet, daß man sich hier vor jedem Prognostikon hüten muß. Wir dürfen nur Thatsachen feststellen und die Stimmung im Lande kurz charakterisiren. Zunächst wird Boulanger ein Manifest an das Land richten, das zum offenen Widerstand gegen den den Volkswünschen widerstrebenden Parlamentarismus und die mit diesem verbündete Regierung auffordern soll. Paris wird gleichzeitig von den Boulangisten aufs Neue terrorisirt werden, wie uns gestern Abend bereits ein kleiner Vorgeschmack gegeben wurde. Sehr richtig nimmt man im Lager des Prätendenten an, daß der errungene Erfolg aufs Neue zahllose zögernde Elemente, die sich bereits von ihm aus egoistischer Furcht getrennt, mit ihm unterzugehen, dem „Retter Frankreichs" wieder in die Arme treiben wird. Schon gestern Abend konnte man sich von dem Zutreffenden dieser Ansicht überzeugen, da die Manifestanten bedeutend zahlreicher waren, wie in den letzten Monaten, und eine Gegendemonstration gar nicht versucht wurde. Zweifellos ist ein guter Bruchtheil der „Republikaner" bisher nur deshalb mit der Regierung und gegen Boulanger gegangen, weil er des Letzteren Niederlage für unvermeidlich hielt. Das ist hauptsächlich in der Provinz der Fall, wo der „Republikanismus" bei Weitem nicht so tiefe Wurzeln geschlagen, wie man dies in den republikanischen Journalen behauptet. Aber auch in der Metropole ist gegen die bestehende Ordnung und Regierung eine tiefe Mißstimmung in den Massen verbreitet, wie dies die Strikebewegungen bewiesen, in welchen verschiedentlich dem Cabinet Floquet und somit der Republik Untergang und Verderben angedroht wurde. Von all dem muß und wird der Boulangismus profitiren. Boulanger ist der verheißene Held der Revanche; das steht nun einmal für die Franzosen fest, und deshalb muß ihn jedes Vibriren der chauvinistischen Fiber in seinen Plänen fördern. Ja, es geht diese Wirkung der Drohungen mit einer nahen Entscheidung so weit, daß man in sogenannten „republikanischen" Kreisen folgendermaßen raisonnirt: „Da wir nun einmal gezwungen sind, einen Militärstaat zu bilden, wenn wir unsere patriotischen Hoffnungen nicht aufgeben wollen — und da, wie die Geschichte aller Völker, und speciell die unsere zeigt, ein Militärstaat immer die Dictatur heraufbeschwört, und immer Soldaten zum Chef der Regierung bedingt — nun wohl, so nehmen wir Boulanger, der immer noch, wie wenig hervorragend bisher auch seine strategischen Leistungen gewesen, uns mehr Vertrauen einflößt, als der Graf von Paris oder Prinz Victor!" Der „Radical" constatirt heute mit schmerzerfüllten Worten diese Auffassung weiter Kreise der Bevölkerung, die das Ideal Frankreichs, eine wirkliche Republik zu bilden, unmöglich mache. Der Revanchegedanke, das Gloirebedürfniß sind immer noch die hervorragendsten Motive der Franzosen für alle ihre Handlungen und Entschließungen; und eben das hat die jetzige Republik und ihre Machthaber in die Situation gebracht, in der sie sich jetzt befinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. August.

XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

H. Breslau, 22. August.

Die zweite Sitzung wurde heute Vormittag $9\frac{1}{4}$ Uhr wiederum von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Frederking-Leipzig, eröffnet.

Zunächst fand die Wahl des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung statt. Dieselbe fiel, wie wir im letzten Abendblatte bereits mitgetheilt haben, auf Karlsruhe, nachdem des Vertreter dieser Stadt die Vereinsgenossen einer herzlichen Aufnahme versichert hatte.

Der folgende Bericht über die Kassenverhältnisse ergab, daß im vergangenen Jahre die Einnahme 169 938,39 M., die Ausgabe 71 291,89 M. betrug, so daß das Vermögen der Vereins 98 646,50 Mark beträgt. Die Versammlung ertheilte für die geleistete Rechnung Decharge. Der Etat für 1889 wurde in Einnahme auf 197 000 M., in Ausgabe auf 167 000 M. festgesetzt, so daß ein voraussichtlicher Ueberschuß von 30 000 M. verbleiben würde. Der Vorsitzende dankte hierbei unter dem Beifall der Versammlung dem General-Secretär Peters-Berlin für die vorzügliche Leitung der Geschäfte des Vereins.

Auf einstimmigen Antrag des Gesammtvorstandes beschließt die Versammlung bezüglich des vom Frankfurter Bezirksverein gestellten Antrages, betreffend die Alters- und Invaliden-Versorgung, sich mit dieser Angelegenheit nicht zu beschäftigen.

Im Weiteren theilt der Vorsitzende mit, daß die Frage der Honorarnormen erledigt sei.

Der Vorstand für die Ausstellung für Unfallverhütung zu Berlin im Jahre 1889 hat sich mit der Bitte an den Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure gewendet, hier darauf hinzuweisen, wie wünschenswerth es erscheine, daß die Mitglieder des Vereins, die deutschen Ingenieure und Industriellen, sich möglichst lebhaft bei dieser Ausstellung betheiligen. Der Vorstand stehe, bemerkt der Vorsitzende, dem Unternehmen wohlwollend gegenüber und sei damit einverstanden, daß der General-Secretär des Vereins in der Angelegenheit weiter thätig sei. Die Versammlung stimmt dem einstimmig zu.

Vom Pariser Büchermarkt.

Mitte August.

Ich habe es mir wieder einmal vergönnt, zur Erholung ein Buch vorzunehmen und mich über diesen banalen Lärm politischer Discussionen und Erörterungen auf den Flügeln der Phantasie eines Dichters und Denkers wegzusetzen . . .

Ein gutes Dutzend Bücher habe ich durchblättert, auch durchstudirt, vergeblich! Nicht einen Roman, nicht ein Werk habe ich unter ihnen gefunden, das uns etwas anderes böte, als gerade Schilderungen aus dem Pariser Leben, welches wir so gern in dieser endlich erschienenen Sonnengluth ein wenig vergessen möchten! Und wenn sie uns dasselbe noch im rosigen Lichte malten, wie es unverdorbenen Naturen aus der Ferne erscheint! Aber nein — Alles ist Grau in Grau gehalten: die nackte Wirklichkeit photographisch wiedergegeben oder sogar noch naturalisirt, d. h. verschlechtert — nicht idealisirt und somit genießbar gemacht! —

Einzig ein kleiner Roman Clarétie's, des Directors der „Comédie française", den der Autor „Buddha" betitelt, ist von dieser Regel auszunehmen, obgleich auch er keinen erhebenden Eindruck hinterläßt. Eine leichte Pariser Skizze, sehr graciös — aber zu Pariserisch-alltäglich! Ein junger Offizier, in eine hübsche, bis dahin unverdorbene Vorstadtschauspielerin verliebt, wird nach Tonkin mit einer militärischen Expedition geschickt. Die beiden Liebenden schwören sich ewige Treue bei einer kleinen Buddhastatue, die der junge Offizier seiner Angebeteten geschenkt und die er durch einen echten ostasiatischen Buddha bei seiner Rückkehr ersetzen will. Als er mit diesem Andenken an seinen Aufenthalt im fernen Orient heimkommt, findet er sein „Liebchen" als das wieder, was sie nach allen Regeln der Logik werden mußte, nachdem der brave „Unschuldige" sie selbst auf die abschüssige Bahn geführt. Er weint über den Trümmern seines „Buddha", über seine dahingeschwundenen „Ideale", was uns vernünftiger Weise absolut nicht rühren kann. Er wird sich zu trösten wissen! Die Enttäuschung über derartige „Ideale" läßt sich schon verwinden!

Da ist allerdings ein Autor Namens Maizeroy, der uns durchaus einreden will, daß die im Ehebruch — was schließlich mit dem obigen Liebesbruch so ziemlich identisch — erfahrenen Enttäuschungen das Herz einer Pariserin tödtlich verwunden könnten! In seinem Roman „Petite Reine", der von den hervorragendsten Kritikern als ein Meisterwerk in der Analyse der Pariserin der höheren Kreise bezeichnet wird, führt der Schriftsteller uns eine Frau Renée vor, die von ihrem Gatten wegen eines der sogenannten „haute noce" angehörigen Geschöpfes vernachlässigt wird, und dafür Trost an dem Busen eines gewissen Launières, eines Freundes ihres Gatten sucht. Als sie nun aber erfährt, daß auch Launières in den Mußestunden sich Besuche bei einer „soupeuse" des Café Américain gestattet, bricht sie verzweiflungsvoll zusammen, entsagt dem Leben und zieht sich zu ihrer Mutter in ein verborgenes Landstädtchen zurück, um an ihrem Herzen des Lebens „Enttäuschungen" zu vergessen! Weine, geschätzter Leser, über dieses gebrochene Lebensglück!

Solcher Ehebruchsdramen mit lyrisch-sentimentalem Abschluß sind noch zahlreiche für die „Badesaison" auf dem Büchermarkt erschienen: beispielsweise Létangs „Claire de Brimeau", Sansots „L'ami" u. a. m. Ihre „vogue" — denn in der That finden sie reißenden Absatz — beweist nicht nur eine bedauerliche moralische, sondern gleichzeitig auch eine beklagenswerthe Geschmacksverirrung des großen Lesepublikums. Die Klagen hierüber sind oft erhoben worden, und gelten so ziemlich für alle Länder in gleicher Weise! Da die Sache indessen immer schlimmer wird und gewisse französische Schriftsteller, die übrigens auch anderweitig Nachahmer und Schüler finden, immer unverschämter ihre „moderne Moral" und ihre, des 19. Jahrhunderts allein würdige Geschmacksrichtung zu zeigen und dem Publikum aufzudrängen sich erfrechen, so kann man garnicht oft und heftig genug gegen sie vorgehen.

In letzter Zeit begnügen sich die Herren übrigens nicht mehr damit, die Unsittlichkeit zu predigen und geschmackwidrige Abenteuer zu erzählen — nein, sie müssen auch noch zu diesen beiden Fehlern einen dritten, nämlich den vollkommen unlogischer Schlüsse hinzufügen. Bisher zeichneten die Pariser Romane wenigstens das Leben gewisser Kreise der Metropole mit unbarmherziger Schärfe: sie waren wahrhaftig — wenn auch in abschreckender Weise. Jetzt aber fälscht man in unverschämter Art die Wirklichkeit, und sucht das Laster, das man früher nur cynisch unverhüllt gezeigt, mit einer Aureole zu umgeben.

Der Schluß des oben analysirten Romans „Petite Reine" ist ein Beweis dafür: hier sucht ein schuldiges Weib, nicht durch eine Reihe von Prüfungen und Schicksalsschlägen geläutert, sondern einfach getäuscht, wie sie selbst getäuscht hat, Frieden am Mutterherzen! Das ist falsch, grundfalsch; wie sie den Gatten betrogen, der sich ihr untreu gezeigt, mehr durch die Rachsucht als durch Leidenschaft getrieben, wird eine Renée im Leben auch den „Amandi" betrügen — viel eher noch als den Gatten und mit viel größerer Freude und viel leichterem Gewissen. Aber nein! der Autor will seine „Heldin" in der „Tugendpose" zeigen, und deshalb muß dieselbe wie eine „betrogene Unschuld" mit gebrochenem Herzen zur Mutter zurückkehren. In dem Roman „L'ami" sucht der Verfasser zwar die beleidigte Moral zu rächen, und das gereicht ihm zum Lobe. Aber er geht dabei so unlogisch, wie nur möglich, zu Werke. Auch hier hat sich ein genußsüchtiges Weib dem Freunde des Gatten gegeben; der betrogene Ehemann bleibt natürlich ohne jede Kenntniß hiervon. Eine tückische Krankheit überfällt ihn, und auf seinem Todtenbette legt er die Hände des Freundes in die der Schuldigen, ihn anflehend, sie, die Schwache, zu beschützen, nicht im Leben allein zu lassen. Der „Freund" und die Wittwe heirathen sich, dem Gebote des Todten folgend, um beide in dieser Ehe, von der Erinnerung gepeinigt, Folterqualen auszustehen, sich gegenseitig hassend und verfluchend. Zweifellos hat der Verfasser Zola's „Thérèse Raquin" vor Augen gehabt; aber wie viel gewaltiger, lebenswahrer ist dieses Drama des Meisters des Naturalismus. Wenn hier die beiden Schuldigen, aneinander gefesselt, unter den Qualen der Erinnerung zusammenbrechen, so ist das erklärlich, menschlich wahr, weil sie den ersten Gatten gemordet und schon die Furcht, entdeckt zu werden, sie unglücklich macht, um sie immer tiefer in Verzweiflung zu treiben. Aber in „L'ami"? Weshalb sollten sich die Beiden durch die Vergangenheit bedrückt fühlen, jetzt, da der Einzige, den sie zu fürchten hatten, ohne ihr Zuthun gestorben? Sie gehören jetzt einander an, ohne eine niederdrückende Schuld: unmöglich kann sie, die dem vertrauenden Gatten arglos zugelächelt, der Gedanke an den Verrath niederschmettern, jetzt, wo sie ruhig, ohne jede Furcht vor der menschlichen Gerechtigkeit, zusammen leben können und nicht mehr vor dem Gatten ihr Herz lauter klopfen zu hören brauchen!

Aber all diese Autoren haben das Bemühen, die Sünde des Ehebruches, nicht des tragischen in der Leidenschaft begangenen, sondern des modernen conventionellen, möglichst geringfügig darzustellen, vor allem zu beweisen, daß das Herz und die „Tugend" bei ihn. nicht vollkommen Schiffbruch leiden. Sie suchen ihn dadurch zu rechtfertigen, zu vertheidigen — und fälschen gewissenlos die Wahrheit der Thatsachen, die dagegen spricht.

Eine gleichfalls sehr vage Moral, wenn sie auch nicht direct eine Apologie des Ehebruchs bezweckt, predigt Albert Delpit, der bekannte Verfasser des „Sohn der Creolin" und der „Marquise" in seinem neuesten Roman „Disparu". Ein Gatte, der an einer Expedition im fernen Orient theilgenommen, sieben Jahre lang als verloren gilt, bei seiner Heimkunft seine Gattin als das Eheweib eines Anderen wiederfindet und sie diesem durch alle möglichen, theilweise wenig empfehlenswerthen Mittel wieder abzugewinnen weiß — ist der Held desselben. Es ist wahr, Enoch Arden ist ein poetisches Gebilde

Demnächst folgen Berichte über die Arbeiten der Commissionen.

Generalsecretär **Peters**-Berlin berichtet zunächst über die seitens der Bezirksvereine bezüglich der Aufstellung eines metrischen Gewindesystems eingegangenen Gutachten und bemerkt, daß der Vorstand empfehle, sich dem vom Karlsruher Vereine vorgeschlagenen Gewindesystem mit einigen Modificationen in einzelnen weniger wesentlichen Punkten anzuschließen, trotzdem von verschiedener Seite gegen dieses System mancherlei Bedenken geltend gemacht worden seien. Während nach Eröffnung der Discussion über den Gegenstand **Springmann**-Hagen in eingehender Weise über die Verhandlungen der Commission berichtet, erscheint außer dem Stadtcommandanten Generallieutenant **von Grote** der Oberpräsident Wirkl. Geh. Rath D. v. **Seydewitz**, weshalb der Vorsitzende empfiehlt, zunächst die Discussion über den vorliegenden Gegenstand zu unterbrechen und Herrn Prof. O. **Jetze**-Aachen das Wort zu ertheilen.

Professor O. **Jetze** erstattete demnächst einen eingehenden Bericht über die **Maßregeln zur bessern Ausnutzung der Wasserkräfte Deutschlands und zur Verhütung von Wasserschäden, insbesondere von Thalsperren und Sammelbehältern.**

Der Vortrag war durch Anträge des Bezirksvereins an der Lenne veranlaßt, der u. A. auch den Vorstand des Hauptvereins ersucht hat, den preußischen Minister für Handel und Gewerbe zu bitten, daß das Gesetz vom 1. April 1879, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften, auch auf die Bildung von Zwangsgenossenschaften für gewerbliche Zwecke ausgedehnt und daß der Verein deutscher Ingenieure bei einer etwa einzuberufenden Enquête zugezogen werde. Redner hat in den letzten sechs Jahren eingehende Studien und Berechnungen über die Niederschlagsmengen in verschiedenen Flußthälern angestellt und das Resultat seiner mühsamen Arbeiten in graphischen Darstellungen niedergelegt, die oft in überraschender Weise zeigen, daß zeitweise eine Menge überschüssigen Wassers in Flußthälern vorhanden, welches nicht nur nutzlos bleibe, sondern unter Umständen auch bedeutenden Schaden anrichte, daß zu Zeiten wiederum so wenig Wasser vorhanden, daß die Industrie darunter leiden müsse. Das Princip, sich gegen Ueberfluthungen durch **Eindämmung der Flüsse** zu schützen, könne nicht für die Dauer durchgeführt werden. Trotz aller Erhöhungen der Dämme kämen, wie an der Loire, doch immer wieder Durchbrüche vor. Wenn Redner im Weiteren für **Anlage von Thalsperren und Sammelbecken** plaidirt, so glaubt er doch vor der irrthümlichen Auffassung warnen zu sollen, als ob hierdurch jede Ueberschwemmung verhindert werden könnte. Solche Sammelbecken könnten nicht angelegt werden, welche jede überschüssige Niederschlagsmenge aufzunehmen im Stande seien. Es könne sich nur darum handeln, daß ein Theil des überschüssigen Wassers zurückgehalten und damit ein Theil der verheerenden Kraft wenigstens neutralisirt und später der Industrie und der Landwirthschaft wieder dienstbar gemacht werde. Eine weitere segensreiche Verwendungsart des Sammelwassers liege auf sanitärem Gebiet. Die zurückgehaltenen Wassermassen könnten zur Spülung der verunreinigten Flußläufe verwandt werden. Redner bespricht im Weitern, an der Hand von Karten, verschiedene Projecte, nach welchen in verschiedenen Flußthälern des Rheingebiets die Anlage von Sammelbecken geplant sei. Wenn sich denselben auch mancherlei Schwierigkeiten finanzieller und anderer Art entgegenstellten, so zeige doch ein Beispiel in den Vogesen, daß das in Rede stehende Princip durchführbar und nutzbringend sei.

Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag nimmt der Herr Oberpräsident Dr. v. **Seydewitz** das Wort und bemerkt, daß der Vortrag für ihn von ganz besonderem Interesse gewesen und er für denselben dem Herrn Vortragenden ganz besonderen Dank schuldig sei. Er werde sich bemühen, das Gehörte für unsere Provinz möglichst nutzbar zu machen, so groß auch die Schwierigkeiten seien, die sich wie anderwärts so ganz besonders in **Schlesien** der Ausführung entgegenstellen. Der Herr Referent habe bereits darauf hingewiesen, daß diese Schwierigkeiten zum Theil finanzieller Natur seien, zum anderen aber und ganz besonders in dem Uebelstande liegen, daß es nach Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung jedem einzelnen Interessenten möglich sei, durch sein Veto der Ausführung irgend welcher Unternehmung recht erhebliche Hindernisse in den Weg zu legen, ja sie sogar unmöglich zu machen. Wenn es dahin komme, daß in das Gesetz ein gewisser Zwang aufgenommen werde, dann werde es möglich sein, wenigstens in einem gewissen Umfange Abhilfe zu schaffen. Für Schlesien seien die Schwierigkeiten um so größer, als es sich um ein sehr ausgedehntes Gebirgsgebiet mit ungemein zahlreichen kleineren Bächen und Nebenflüssen handele, und auch mehrfach Gegenden von Wolkenbrüchen heimgesucht worden seien, die außerhalb des Gebirgsgebietes liegen. Er habe bereits den Herrn Wasserstrombau- und Meliorations-Inspector beauftragt, die betreffenden Gegenden zu studiren, um festzustellen, in welcher Weise nach den localen Verhältnissen etwa Abhilfe geschaffen werden könne; ein bestimmtes Princip für alle Fälle aufzustellen, sei nicht möglich. (Beifall.)

Da sich weiter Niemand zum Worte meldet, so beantragt der Vorsitzende, Namens des engeren Vorstandes zu beschließen:

Die XXIX. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure nimmt die Anträge des Lenne- und des Bergischen Bezirksvereins ihrem wesentlichen Inhalte nach an und beauftragt den engeren Vorstand, nach Rücksprache und Verhandlung mit der Wasserkräfte-Commission die weiteren erforderlichen Schritte zu thun.

Die Versammlung tritt dem bei, worauf der Vorsitzende empfiehlt, eine kurze Frühstückspause eintreten zu lassen. Dies geschieht.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen soll die Discussion über den Commissionsbericht bezüglich der Aufstellung eines metrischen Gewindesystems fortgesetzt werden.

Generalsecretär **Peters** weist darauf hin, daß seitens des Herrn **Springmann**-Hagen Einwendungen gegen die Correctheit des Commissions-Protokolles gemacht worden seien. Von den Commissions-Mitgliedern sei nur Herr Springmann anwesend, und es sei daher nicht möglich, den Widerspruch zwischen den Ausführungen desselben und dem vorliegenden Protokolle zu lösen. Der engere Vorstand empfehle daher, die Angelegenheit nochmals an die Commission zurückgehen zu lassen mit der Maßgabe ein Protokoll herzustellen, gegen welches von keiner Seite Widerspruch erhoben wird. Das Resultat dieser Verhandlungen wird durch die Zeitschrift des Vereins veröffentlicht werden.

Seitens des Stuttgarter Bezirksvereins ist der Antrag gestellt worden, es möge seitens des Vereins ein Beitrag geleistet werden zur Errichtung eines Denkmals für **Robert Mayer**, den berühmten Begründer der mechanischen Wärmetheorie.

Professor **Zehmann**-Stuttgart begründet in warmen Worten unter Hinweis auf die hohen Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Wissenschaft und Technik den Antrag. Der Vorsitzende empfiehlt Namens des engeren Vorstandes zu beschließen:

Ein Denkmal für R. **Mayer** zu errichten, die Bezirksvereine zu Beiträgen für dieses Denkmal aufzufordern und unter Hinzurechnung der vom Stuttgarter Verein bereits bewilligten 500 M. den Rest aus der Kasse des Hauptvereins zu zahlen, mit der Ausführung dieses Beschlusses aber den engeren Vorstand zu beauftragen.

Die Versammlung tritt diesem Antrage einstimmig bei.

In Folge des Antrages des Bergischen Bezirksvereins hatte die vorjährige Hauptversammlung zu Leipzig beschlossen: „Der Verein deutscher Ingenieure möge es unternehmen, in Gemeinschaft mit namhaften Versicherungsgesellschaften und den Verbänden der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine Bestimmungen für die Versicherung von Dampfkesseln abufzustellen. Wenn diese Berathungen zugleich dazu führen sollten, für den Begriff der Explosion eine Erklärung zu geben, so ist das u. A. auch im Interesse der Statistik als erwünscht zu bezeichnen."

Die Commission empfiehlt durch den Generalsecretär **Peters** die Annahme des Antrages in folgender Fassung: „Die ꝛc. Objecte gelten auch gegen die Gefahr der Beschädigung oder Vernichtung durch Explosion und überhaupt gegen solche Unfälle an Dampfkesseln (Dampferzeugern) als versichert, durch welche in Folge einer plötzlichen, gewaltsamen, durch den Dampfkesselbetrieb verursachten Zerstörung der Wandung des betreffenden Kessels dessen Weiterbetrieb unmöglich gemacht ist. Erleidet die Wandung eines Dampfkessels eine Trennung in solchem Umfange, daß durch Ausströmen von Wasser und Dampf ein plötzlicher Ausgleich der Spannungen innerhalb und außerhalb des Kessels stattfindet, so ist dieser Unfall als Explosion zu bezeichnen."

Wie der Vorsitzende hierzu mittheilt, hat der Gesammtvorstand am Sonntage beschlossen, der Hauptversammlung zu empfehlen, sie möge dem Antrage in der von der Commission eingebrachten Fassung unverändert beitreten. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Seitens des Karlsruher Bezirksvereins ist der Antrag gestellt worden, der Verein deutscher Ingenieure wolle, unabhängig von der Zeitschrift, eine periodisch wiederkehrende Uebersicht über die einschlägige deutsche und fremdländische Litteratur herausgeben. Der Vorstand wird auf Beschluß der Versammlung beauftragt, durch eine Commission die Sache vorberathen zu lassen und der nächsten Hauptversammlung eine Vorlage zu machen.

Hierauf berichtete Namens der Commission Fabrikbesitzer **Herzberg**-Berlin über die Frage, betreffend die **Errichtung technischer Mittelschulen**, in eingehendster Weise. Die Commission will, wie Referent bemerkt, auf eine endgiltige Erledigung dieser Angelegenheit heute verzichten in Rücksicht auf den vielfachen Widerspruch, den die Frage erfahren. Wenn sich aber die Commission noch ferner mit der Frage beschäftigen solle, so ersuche sie die einzelnen Bezirksvereine, ihr in präciser Fassung die Wünsche und Ansichten auszusprechen und sich speciell auf folgende Punkte zu beschränken:

1) ob an der Vorbildungsbefähigung zum einjährigen Dienst festzuhalten sei,

2) ob die technischen Mittelschulen als selbstständige große Staatslehranstalten ohne Verbindung mit allgemein bildenden Lehranstalten zu begründen sind,

3) ob die Schule sich auf Kenntniß der für das Maschinenbaufach bildenden Disciplinen im Wesentlichen aufbauen soll,

4) ob das praktische Arbeiten als Bedingung für die Aufnahme festzuhalten ist.

An dieses Referat knüpfte sich eine sehr lange Discussion, an welcher sich insbesondere die Herren Director Dr. **Fiedler**-Breslau, Ingenieur **W. Born**-Magdeburg, Director der städtischen Fachschule in Köln **Romberg**, Director Dr. **Holzmüller**-Hagen, Oberlehrer und Ingenieur **Kleinstüber**-Breslau und Director **Zehme**-Barmen betheiligten.

In Folge derselben beschließt die Versammlung, den Bericht der Schul-Commission mit den Aeußerungen der Bezirksvereine und den hier ausgesprochenen Ansichten an die Commission zurückgehen zu lassen und diese zu beauftragen, Sachverständige zu hören. Je nach dem Ermessen des engeren Vorstandes soll dann die Sache durch eine Delegirten- oder Sachverständigen-Commission oder durch die Hauptversammlung selbst erledigt werden.

Hiermit ist die Tagesordnung der II. Sitzung erschöpft.

Der Vorsitzende spricht den herzlichsten Dank des Vereins aus der **Stadt Breslau** und der Breslauer Bürgerschaft, sowie den Behörden für den außerordentlich liebenswürdigen Empfang, den er in Breslau gefunden; er dankt im Weiteren der Direction des Vincenzhauses für die Gewährung des Locals, den Industriellen der Stadt und Provinz, welche den Mitgliedern die Besichtigung ihrer Etablissements in entgegenkommendster Weise gewährten, und endlich dem Breslauer Bezirksverein und dem Festausschusse für die vortrefflichen Anordnungen, die er getroffen.

Auf Antrag von **Lwowski**-Halle spricht die Versammlung dem Vorsitzenden noch ihren Dank für die vortreffliche Leitung der Verhandlungen durch Erheben von den Plätzen aus, worauf dieser die Verhandlungen gegen 3/42 Uhr schließt.

* * *

Die Damen der Ingenieure

erfreuten sich auch heute wieder, wie am Montag, während der geschäftlichen Sitzung in den Vormittagsstunden der besonderen Fürsorge des Festausschusses. Unter den mancherlei wohlthuenden Eindrücken, die sich den Theilnehmerinnen der 29. Hauptversammlung zu einer Kette angenehmer Erinnerungen summirt haben mögen, steht das Bemühen, während der Dauer des Rathschlagens und Vortraghaltens, dem die Männer obzuliegen haben, den Damen die Dinge zu zeigen, auf die Breslau besonders stolz ist, obenan. Der Berichterstatter darf wohl offen und laut verkünden, was er wahrgenommen: nämlich, daß dieses Bemühen des Vergnügungscomités bei der dankbaren Damenwelt die wärmste Anerkennung geerntet hat. Es hat sich bei Congressen aller Art wiederholt herausgestellt, daß die auf sich selbst angewiesenen treuen Begleiterinnen der Festtheilnehmer anfingen, sehr ungeduldig zu werden, wenn die geschäftlichen Sitzungen und Verhandlungen zu vermeintlicher Endlosigkeit anschwollen; bei dem diesmal seitens der Ingenieure befolgten System, die Damen so weit wie möglich vom Verhandlungslocal fernzuhalten und anderswo möglichst angenehm unterzubringen, wird das „mulier taceat in ecclesia" von Müttern und Töchtern leicht und gern ertragen. So verließen denn auch heute die Gattinnen der Ingenieure und die zukünftigen Gattinnen dereinstiger Ingenieursschwiegersöhne mit pünktlicher Innehaltung eines abgerundeten akademischen Viertels nach 10 Uhr Vormittags in bester Stimmung den Garten des Vincenzhauses, während im Saale über die gewichtigsten Fragen des Vereins und der Fachwissenschaft discutirt wurde. Nur wenige Herren lockte es mit hinaus in den Scheitniger Park, dessen Besuch der springende Punkt im Programm war. In einigen Minuten war die Festgesellschaft, die sich der Führung des Herrn Ingenieurs **Joppich**-Breslau anvertraut hatte — was sich als sehr vortheilhaft erwies — an der Dampferlandestelle des Oberwassers angelangt, wo der „Kaiser Wilhelm" zur Aufnahme der Gäste bereit lag. „Wo ist Ihr Herr Gemahl?" fragt eine Ingenieuse theilnahmsvoll die Frau Collegin. „Mein Gatte „sitzt"," lautet die bedeutsame Antwort. „Meiner „sitzt" auch; und der wird wieder bis zum letzten Wort sitzen, womöglich schreibt er noch die Vorträge mit." „Sitzen" heißt natürlich in diesem Falle „der Sitzung beiwohnen, in ihr ausharren, in ihr geborgen sein." Welch' ein beruhigendes Gefühl für die brave Gattin, den theuren Mann während der Stunden bis zum Mittagsmahl in so guter Gesellschaft zu wissen! „Und Ihr Herr Papa, mein Fräulein, nimmt er auch an der Verhandlung theil?" „O natürlich, Papa ist sehr gewissenhaft", erwidert gewandt und sicher die gute Tochter, die den Papa von dieser Seite augenscheinlich schon auf früheren Hauptversammlungen kennen gelernt hat. „Wie ist Ihnen die gestrige Fahrt nach Niederschlesien bekommen?" „Nun, ausgezeichnet, es war reizend! Ich habe heute früh meinen Kaffee aus der niedlichen Tasse getrunken, die uns gestern im Thiel'schen Etablissement in Altwasser überreicht wurde; es ist doch zu nett, wenn man durch dergleichen Aufmerksamkeiten erfreut wird. Die Schlesier

---

und vielleicht etwas zu rührselig: aber er gefällt mir doch besser, als dieser französische Marineoffizier Aubry, der seine Frau fast mit Gewalt wiedererobert, nachdem diese ihn und er auch sie in den Armen einer hübschen Chinesin, Agathe Rosée, lange Jahre hindurch fast vergessen. Daß die arme Orientalin, deren Schilderung sowie ihr Verhältniß zu Aubry übrigens beweist, daß Pierre Loti in Frankreich mit seinen exotischen Abenteuern Schule gemacht und auch Delpit unter seinen Nachtretern zählt, nach der Wiedervereinigung der beiden der „civilisirtesten Nation der Welt" angehörigen Gatten aus Gram sterben kann und sterben muß, ist selbstverständlich! Wehe Europa, wenn einmal die Chinesen und sonstigen nichteuropäischen Völker, falls sie zur Herrschaft über die Welt gelangen sollten, dieselbe Moral uns gegenüber zur Anwendung brächten, die in modernen Romanen und wohl auch in der Wirklichkeit die Europäer mit einer bewunderungswerthen Nonchalance ihnen gegenüber zeigen! Und doch wollen wir diese Leute mit unserer Cultur beglücken und zu unserer Civilisation erziehen; und gerade die Franzosen glauben sich an erster Stelle dazu berufen, den Chinesen „europäische Moral" beizubringen!

Bei den Fortschritten, die die Kenntniß der europäischen Verhältnisse im fernsten Osten, wie auf der ganzen Welt macht, werden ja wohl die modernen französischen Werke dort auch bereits einen Leserkreis haben. Wie müssen nun im Kopfe eines Chinesen Frankreichs Moral und französische Verhältnisse nach der Lectüre dieses Delpit'schen Romanes, oder gar nach der Zola'scher Werke sich abmalen? — Muß nicht ihre Bezeichnung „westliche Barbaren" ganz gerechtfertigt erscheinen?

Vielleicht können sie und auch wir mit **Emile Zola** uns nach der Lectüre seines neuen Werkes „Le rêve" ein wenig versöhnen. Zwar so ideal, keusch und rein, wie der Anfang und die Bezeichnung dieses Werkes es vermuthen ließ, erscheint die übrigens sehr einfache aber spannende Erzählung keineswegs; aber sie ist immerhin weit von dem Schmutz der „Terre" und des „Germinal" entfernt. Der Roman vibrirt von Leidenschaften besonders in den Liebesscenen, daß man verschiedentlich gar nicht umhin kann, sich noch einmal auf der Titelseite zu überzeugen, ob derselbe auch wirklich von dem kühlen „naturalistischen" Zola geschrieben ist. Daß der Autor von „Nana" sich nicht scheut, auch hier sehr weit zu gehen, darf natürlich Niemanden wundern; wenigstens aber bleibt er in der Sprache innerhalb gewisser Grenzen, und so kann man das Buch immerhin mit Interesse und ohne jeden Ekel zu Ende lesen. Sprachlich, stylistisch und auch theilweise in Bezug auf Gedanken und Lebensanschauung ist es, wie Alles von Zola Geschriebene meisterhaft und den alltäglichen Erscheinungen auf dem Büchermarkte weit überlegen.

Leon Sasse.

Gefangenen-Verpachtung.

Die „Blätter für Gefängnißkunde" bringen in ihrer letzten Nummer über „das **System der Gefangenen-Verpachtung in den südlichen Staaten von Nord-Amerika**" einen Aufsatz, der Dinge enthält, die man nicht für möglich halten sollte. In einigen dieser Staaten wird die ganze Strafanstalt mit Einrichtungen und Insassen auf eine bestimmte Reihe von Jahren, 5, 10 bis 20, verpachtet, und der Pächter eines solchen Gefängnisses dünkt sich wie ein kleiner König in seinem Reiche, mit unumschränkter Gewalt, der unter Umständen der Regierung jede Auskunft verweigert. So schreibt z. B. ein Pächter an die Regierung: „Ich bin blos Pächter und beschäftige alle Sträflinge, und somit ist das Gefängnißgeschäft mein Privatgeschäft. Mein Buchhalter hat mit meinem Geschäft vollauf zu thun, und ihm bleibt keine Zeit, all' die Fragen zu beantworten." Dem Staate kommt es darauf an, Geld aus dem Geschäft herauszuschlagen, und das Gefängniß, das dem Staatsschatze am meisten einbringt, ist das beste, ob die Gefangenen dabei sterben oder verderben, kümmert ihn wenig; er glaubt seine Schuldigkeit gethan zu haben, wenn er die Uebertreter des Gesetzes eingesteckt hat; was dann mit ihnen geschieht, kümmert ihn nicht. Allerdings giebt es „Staatsinspectoren", aber die wissen nur zu berichten, daß „das Pachtsystem harmonisch und ohne den geringsten Skandal und die mindeste Veranlassung zur Einmischung der Inspectoren gewirkt habe"; und dabei wird berichtet, daß in dem einen Jahre aus einem Gefängniß von der Außenarbeit 362 entflohen, wovon nur 123 wieder eingefangen wurden, in einem anderen Jahre seien von 397 Entflohenen sogar nur 74 wieder eingefangen; in dem einen Jahre seien 35, in dem andern 36 Flüchtlinge erschossen; auf 1000 Gefangene seien gekommen beim Eisenbahnbau 47 Todte, auf den Farmen 49, in den Eisenwerken 54; in den Holzfällerlagern sei in zwei Jahren mehr als die Hälfte der ganzen Durchschnitts-Bevölkerung gestorben. Das Pachtsystem kostet dem Staate nicht nur nichts, sondern bringt noch eine beträchtliche Summe ein. Die Gebäude muß der Staat allerdings herstellen, aber auch dabei sieht man in erster Reihe auf den Geldvortheil. In einem Staate waren die Gebäude zu kostspielig angelegt, der Bau war aber schon zu weit vorgeschritten, so daß er nicht gut wieder niedergerissen werden konnte, als man es bemerkte; man ließ ihn deshalb halb vollendet stehen und errichtete hölzerne Nothgebäude mit schlechter Lüftung und nicht heizbar. Ein Theil der Gefangenen war in einem Pfahlbau untergebracht, „der zusammenfallen konnte, wenn er wollte". Der Arzt nennt die provisorischen Räume „die fruchtbare Ursache vieler Todesfälle". In einem anderen Staate war auch Alles recht gut, flossen doch 48 000 Dollars in die Staatskasse. Da kamen neue Beamte, und das Bild war mit einem Male ein ganz anderes. Der neue Vorsteher schreibt: „Die Gefängnisse waren so schmutzig wie möglich, und sie sowohl wie die Gefangenen voll Ungeziefer. Die Gefangenen wurden zum Uebermaß und manchmal grausam bestraft, sie waren ärmlich gekleidet und genährt. Die Kranken waren so weit vernachlässigt, daß gar kein Hospital vorhanden war, sondern sie sich bei den Gesunden in den Zellen befanden. Die Gefängnisse hatten nicht das nöthige Wasser, und ich glaube wahrhaftig, daß manche Gefangene in einem Jahre sich das Gesicht nicht gewaschen hatten. Unser System ist eine bessere Verbrecherschule, als jede der Höhlen der Gesetzwidrigkeit, die in unseren großen Städten bestehen. Zu sagen, daß hier irgend welche Besserung in unseren Gefängnissen versucht oder daß menschlichen Wesen gegenüber irgend welche Rücksicht getragen werde, hieße eine Fälschung begehen. Das System ist eine Schmach für den Staat, ein Vorwurf für die Civilisation und die christliche Empfindung unserer Zeit und sollte schleunichst aufgegeben werden."

„Da die Arbeit verpachtet ist", heißt es in dem einen Berichte, „verlangt der Pächter eine Strafe, die ihm die Arbeit des Mannes nicht entzieht; so ist denn die übliche Strafe der Stock mit allerlei raffinirten Quälereien dabei." Auch Ketten und Fesseln scheinen als eine solche Strafe zu gelten, wenigstens heißt es in einer Verordnung: „In allen Fällen schwerer Krankheit müssen die Fesseln sofort entfernt werden" und „am Sonntag sollen die Gefangenen von den Ketten genommen werden."

Allerdings erheben sich auch in den Südstaaten selbst Stimmen gegen das Pachtsystem. „Dieses System", heißt es in einem Berichte, „ist an und für sich die schlimmste Mißwirthschaft. Es ist für den Staat entwürdigend und existirt in den zwölf Staaten heute nur, weil das Volk nicht weiß, was es damit duldet. Es muß Mittel und Wege geben, auch die lange laufenden Pachtverträge zu lösen, denn sie sind gegen die gute Sitte; und wenn auch fünfzig gesetzgebende Körper sie beschlossen hätten, so liegt in keinem solchen Uebereinkommen ein Grund, die Siegel des Staates und die Unterschrift seiner Beamten nicht wegzureißen und eines der heiligsten aller öffentlichen Vertrauensämter solchen Händen zu überlassen, die vor Gott, der Welt und dem Staate kein Recht auf Antheil daran haben."

sind wirklich sehr liebenswürdig . . ." Bim bim bim, klingling, bim kling — bim — bim — bim — sagt die Glocke am Bugspriet. „Fertig, vorwärts!" tönt des Schiffsführers Commando durch das Sprachrohr in den Maschinenraum. Wir hören nichts mehr von dem Gespräch der anmuthigen Thüringerin, die dem Urheber ihrer Tage ein so günstiges Zeugniß ausstellt. Der Dampfer bewegt sich stromaufwärts, rechts und links Häuser, Gärten, Straßen, industrielle Anlagen, Schiffsdocks, Wasserhebewerk in raschem Fluge an sich vorübergleiten lassend. In zwanzig Minuten ist der Zoologische Garten erreicht. Rasch ist der Ausstieg bewirkt. Beim Eintritt in den Garten wurden den Damen prachtvolle Blumensträuße aus Rosen überreicht, eine jener Aufmerksamkeiten, die um so angenehmer berühren, je weniger man darauf gefaßt war. Auch in diesem Falle war die Ueberraschung eine vollkommene und wurde mit herzlichem Danke aufgenommen. Den Zoologischen Garten durchschritt man ziemlich schnell; nur den Dickhäutern stattete man in ihrem neuen Hause einen flüchtigen Besuch ab, und hier wiederholte sich der feierliche Act der Ueberreichung von reizenden Blumengaben. Dann machte die festliche Gesellschaft einen Rundgang durch die neuen Anlagen des Scheitniger Parkes, die wegen ihrer Schönheit und wegen ihrer ausgezeichneten Pflege allgemein bewundert wurden. Eine gleiche freudige Anerkennung zollte man dem älteren Theile des Parks, um den auch um seiner Größe willen die Stadt Breslau gebührend beneidet wurde, wenigstens von denen, in deren heimathlichen Geländen öffentliche städtische Parkanlagen von mehreren hundert Morgen vergebens gesucht werden. Das Sonnenlicht tanzte in heiterer Pracht auf dem grünen Blätterschmuck; in saftigem, frischem Grün breiteten sich die trefflich gepflegten Rasenteppiche vor dem entzückten Auge aus, und eine zuvorkommende Kellnerschaar brachte von dem zum Anbeißen schön decorirten kalten Buffet ausgesuchte Delicatessen herbei, denen reichlich zugesprochen wurde, nachdem es sich die Festgesellschaft an sauber gedeckten, blumengeschmückten Tischen bequem gemacht hatte. Die goldige Ananasbowle funkelte in den Gläsern; die Capelle der 5. Jäger schmetterte fröhliche Weisen in den prachtvollen Augustmorgen hinein und Herr Gewerberath Frief animirte die Festgenossinnen durch eine launige Ansprache. „Wir haben uns bemüht, für die Damen ein tüchtiges, schönes Comité walten und sorgen zu lassen, und diese Aufgabe ist denn auch, wie ich behaupten darf, mit Glück gelöst worden. Es hat sich als Thatsache herausgestellt, daß sich in einigen der hier anwesenden Familien hoffnungsvolle Schwiegersöhne angefunden haben, in den Augen sorglicher Mütter und liebender Töchter eine köstliche Errungenschaft unsrer diesjährigen Zusammenkunft! Ich glaube im Sinne aller Betheiligten, aller durch diese Thatsache Erfreuten zu sprechen, wenn ich auf das Blühen und Gedeihen dieser Schwiegersöhne toaste." Selbstverständlich fand dieser Trinkspruch überall den freudigsten Widerhall. Mittlerweile war, bei der angeregtesten Unterhaltung der Gesellschaft nur zu rasch, der Augenblick der Trennung herangerückt. Die Uhr, die sonst keinem Glücklichen schlägt, zeigte bereits auf halb zwei. Man brach auf, und schwer hätte man sich von dem herrlichen Juwel Breslaus, dem Scheitniger Park, getrennt, wenn nicht die Musik als willkommene Trösterin dazwischen oder vielmehr an die Spitze getreten wäre und Damen und Herren — von letzteren hatten sich zahlreiche Nachzügler aus dem Vincenzhause eingefunden, um wiederum bei den lang entbehrten Gattinnen und Töchtern zu sein — unter flotten Marschrhythmen dem am Zoologischen Garten harrenden Dampfer wieder zugeführt hätte. So vollzog den Abschied von Scheitnig die Gesammtheit der Ingenieusen in aufgeräumtester Stimmung. Ein Punkt des Festprogramms hatte wieder seine Erledigung gefunden — zur Befriedigung Aller.

* * *

Das verregnete Fest auf der Liebichshöhe.

Punkt vier Uhr setzte sich vom Vincenzhause aus der aus hundert und drei Wagen bestehende Festzug in Bewegung, welcher unseren Gästen Breslau im Fluge zeigen sollte. Durch die Breite-Straße an dem neuen Regierungsgebäude vorüber ging es über die Lessingbrücke, Adalbertstraße nach dem Dom, an der Kreuzkirche vorüber durch die Martinistraße, Gneisenauplatz, Matthiasstraße um die Bosquets des Matthiasplatzes herum, durch die Moltkestraße an der Oderthorwache vorüber über die erste Oderbrücke durch die wenig festgemäße Werderstraße mit dem Hauptzoll- und Steueramte und den Kasernen über die Königsbrücke am Nikolai-Stadtgraben herum, durch die Reuschestraße am Blücherdenkmal vorbei, die Sieben Kurfürstenseite, Naschmarktseite, Grüne Röhrseite, die Schweidnitzerstraße und Kaiser-Wilhelmstraße entlang bis zur Endstation der Pferdebahn, durch das Kleinburger Villenviertel zurück zum Friebeberge.

Wo der Zug passirte, hatte das Publikum dichte Spaliere gebildet und begrüßte stellenweis unsere Gäste mit lauten Ovationen; besonders in der Reuschestraße, Ring und Schweidnitzerstraße standen compacte Menschenmassen.

In dem Augenblick, als der erste Wagen am Friebeberg vorfuhr, änderte das bis dahin leidliche Wetter sich — die Regel dieses Jahres: und der Regen regnet jeglichen Tag! erfüllte sich — ein strömender Guß ging hernieder und schwemmte das schöne Fest auf der Liebichshöhe weg.

Unter diesem trüben Zeichen verlief der Kaffee auf dem Friebeberge still und ernst wie ein Leichenschmaus, und als endlich doch die Jugendlust durchbrach und zum Hohn des draußen prasselnden Regens ein Tänzchen riskiren wollte, als die Kunst des Tischrückens schon im vollen Gange war, da erscholl des getreuen Eckarts — Gewerberath Frief — Stimme: „Es wäre ungesund, sich jetzt zu echauffiren! Warten Sie, bis wir im Concerthause sind, da wir nicht auf die Liebichshöhe können."

Manch' schönes Gesicht schmollte zwar, aber es blieb den Damen nichts übrig, als sich in die Schönheiten zu vertiefen, welche die ausgezeichnet ausgeführten zwölf Photographien interessanter Bauten Breslaus boten, die als Erinnerungsgabe im eleganten Carton jeder Dame überreicht worden waren.

Um halb neun wurde im strömenden Regen nach dem Concerthaus übersiedelt, wohin inzwischen auch das Buffet gebracht worden war, welches die Munificenz der städtischen Behörden den Ingenieuren auf der Liebichshöhe gewidmet hatte. Schade um die mühsame Arbeit, welche unter Director Herzogs unermüdlicher Leitung die städtische Feuerwehr geleistet, um die Liebichshöhe in allen Farben schimmern und erglühen zu lassen. Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

Der große Saal des Concerthauses war völlig gefüllt von Gästen und Gastgebern. An der Ehrentafel sahen wir neben Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz den commandirenden General Excellenz von Böhn, den Stadt-Commandanten General-Major von Grote, den Herrn Oberbürgermeister Friedensburg, Herrn Geheimrath Professor Dr. Grashof-Karlsruhe, Herrn Generalsecretär Peters-Leipzig, Herrn Ingenieur Frederking, Herrn Oberbaurath Grotefend, Herrn Gewerberath Frief, Herrn Realgymnasialdirector Fiedler, Herrn Kämmerer von Ysselstein, Herrn Stadtrath Mühl und die Herren Stadtverordneten Rechtsanwalt Kirschner und Eckart.

Die Capelle des 6. Jäger-Bataillons unter Herrn Capellmeister Kluge eröffnete den Festabend mit dem Meyerbeer'schen Krönungsmarsch aus dem „Propheten", dessen Klänge allerdings unter dem unvermeidlichen Lärm, der mit der Stillung materieller Bedürfnisse an einem Buffet verbunden ist, zum großen Theile verloren gingen. Als einigermaßen Ruhe eingetreten war, erhob sich Herr Oberbürgermeister Friedensburg zu einem Gruß an die Gäste: „Unsere alte Stadt Breslau gehört zu jenen Plätzen, die man erst nach und nach lieb gewinnt, aber dann auch je länger, um so mehr. Wir sind daran gewöhnt, daß die Ingenieure mit Dampf arbeiten, aber Sie fassen dafür auch Vieles schneller als andere Menschen und so hoffen wir, daß auch in der kurzen Zeit Ihres Hierseins Sie Breslau richtig erkannt und gewürdigt haben. Ist dies der Fall, so lassen Sie nicht wieder dreiundzwanzig Jahre verstreichen, ehe Sie wiederkommen, sondern kommen Sie bei Zeiten wieder. Solche Gäste sehen wir immer gern, und ich rufe Ihnen mit einem Hoch auf Ihren Verein gleichzeitig zu: auf Wiedersehen. Ihr Verein blühe und gedeihe, er lebe hoch!"

Herr Geheimrath Dr. Grashof antwortete: „Wir haben dies alte, schöne Breslau rasch in unser Herz geschlossen. Bei all den Arbeiten, welche die heimkehrenden Ingenieure erwarten, wird freilich der Schmerz des Abschiedes rasch vergessen sein, aber in dauernder Erinnerung wird uns die Liebe bleiben, mit der uns Breslau empfangen und eine Reihe schöner Tage bereitet hat. Die Stadt Breslau hoch!"

Ingenieur Frederking wies auf den mit Guirlanden geschmückten Saal, dessen heiterer Anblick die dabei gehabte Arbeit vergessen lasse. Ebenso denke Niemand daran, welche enorme Arbeit vorher nöthig gewesen sei, um Alles so glatt verlaufen zu lassen, wie es hier gegangen sei, wo Alles prompt ineinander gegriffen habe. Das sei das Verdienst des unermüdlichen Festcomités, hauptsächlich der Herren Frief, Schimmelmann, Herzog, Fiedler und Fritsch. Dem wackeren Festcomité bringe er sein Glas und ein donnerndes Hoch.

Den letzten Toast des Abend brachte Herr Generalsecretär Peters aus: Wenn er so eine Generalversammlung vorbereite, käme er sich immer vor wie Karl Vogt, wenn er in der „Gartenlaube" verkannte nützliche Thiere ins rechte Licht setze. Ein altes Vorurtheil gelte der Zahl sieben. Wenn die officiellen Toaste vertheilt würden, so komme erstens der Kaisertoast, dann die Begrüßung der Gäste und der Dank dafür, der Dank an die Behörden und die einladende Stadt, eine Entgegnung darauf und dann der Damentoast, der sei immer Nr. 7, und daraus gehe hervor, daß die 7 keine böse Zahl sei, das könne man doch den Damen und Mädchen nicht nachsagen. Gerade von Breslau werde das Scheiden schwer, nicht nur von der schönen Stadt, sondern in erster Linie von den schönen Frauen und Jungfrauen, die heut Abend noch so zahlreich dem Verein das Abschiedgeleite gäben. Auf die Damen und Mädchen leerte Redner unter schallendem Hoch sein Glas.

Herr Gewerberath Frief dankte noch kurz Namens des Fest-Comités und lud dann die schon lange dieses Momentes sehnsüchtig harrenden bewegungsbedürftigen Theilnehmer zum Beginn des Tanzes ein. Wie es in Schlesien bei einem Fest der Stadt Breslau sich gehört, eröffnete Silesia in eigener Person am Arme des Comitémitgliedes für Alles Herrn Schimmelmann den zweiten Theil des Abends mit einem Walzer nach flotten Strauß'schen Tönen. Die Ingenieure erwiesen sich als flotte aushaltende Tänzer und unsere jungen Damen, die das Glück hatten, heut auf dem Parquet des Concerthauses dahin zu schweben, werden auch manches älteren Ingenieurs, in erster Linie einen liebenswürdigen süddeutschen Geheimraths dankbaren Herzchens gedenken, der vielen tanzfaulen jungen Herren ein leuchtendes Beispiel sein konnte.

Trotz der totalen Verregnung war die Anerkennung des frohen Abends eine allgemeine: „Famose Tage in Breslau, beinahe auf der Liebichshöhe gewesen," hörten wir eines Ingenieur im Reserveoffizierstone rufen und wir konnten ihm nur den Wunsch ganz Breslaus in Holtei'scher Wendung zurufen: „Na, kummen Se hübsch wieder!"

B. Stein.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 5. August bis 11. August 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 282	18,0	Dresden . .	259	20,5	Braunschweig . .	90	28,2
Paris	2 260	20,0	Odessa	268	33,8	Halle a. S.	87	25,6
Berlin	1 414	22,6	Brüssel . . .	181	20,9	Dortmund	84	25,8
Petersburg	928	31,1	Leipzig . . .	181	21,2	Posen	69	23,9
Wien	800	20,1	Köln	169	28,8	Essen	69	19,5
Hamburg incl Vororte	498	23,4	Frankfurt am Main	163	14,9	Würzburg .	57	—
Budapest .	442	38,4	Königsberg	156	29,9	Görlitz . . .	58	22,2
Warschau .	444	22,7	Venedig . .	150	24,9	Frankfurt a. d. Oder	55	29,9
Rom	388	28,0	Danzig . . .	118	27,8	Duisburg .	50	22,5
Breslau . . .	313	27,0	Magdeburg	171	28,9	München-Gladbach	47	27,2
Prag	295	29,5	Chemnitz . .	118	29,3			
München .	278	34,9	Stettin . . .	103	34,1			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Charlottenburg 41,8, Erfurt 30,7, Freiburg i. B. 32,0, Liegnitz 38,0, Brünn 31,3.

. **Das Breslauer Rathhaus** hat allezeit als eins der schönsten Denkmäler spätgothischer Baukunst gegolten. In seiner Anlage ist es einer der interessantesten Typen jener großartigen Profanbauten, in denen das selbstbewußte Bürgerthum des Mittelalters seinen künstlerischen Sinn und seine materielle Leistungsfähigkeit zugleich zu bekunden liebte. In der Ausgestaltung der Einzelheiten zeigt es einen solchen Reichthum ornamentaler Erfindung, daß in dieser Hinsicht nur wenige Monumentalbauten des 14. und 15. Jahrhunderts mit ihm erfolgreich wetteifern können. Dies Alles weiß jeder Breslauer und jeder Schlesier, und darum bildet unser Rathhaus, diese Perle mittelalterlicher Architektur, den Stolz jedes seine Heimath mit ihren mannigfachen Reizen liebenden Schlesiers. Von jeher sind daher bildliche Darstellungen des Breslauer Rathhauses in Breslauer nnd schlesischen Familien beliebt gewesen, und sogar die Fremden, die sich an dem Anblick dieses herrlichen, ehrwürdigen Baudenkmals erfreuten, haben eine dauernde Erinnerung an dasselbe in Form von Photographien 2c. immer gern mit sich genommen. In neuerer Zeit haben verschiedene Abbildungen des Rathhauses den im Kunsthandel vertriebenen Photographien erfolgreich Concurrenz gemacht. Der durch seine gelungenen architektonischen Aufnahmen bekannte Radirer Mannfeldt hat auch eine in großem Maßstabe gehaltene Radirung des Breslauer Rathhauses veröffentlicht, deren Hauptreiz in der ausgesprochenen malerischen Auffassung des Sujets besteht, die sogar so weit geht, daß die Wiedergabe der anziehenden architektonischen Details darunter gelitten hat. Diesen Fehler hat C. Lübecke, der Restaurator und genaueste Kenner des Rathhauses, in seiner Kupferdruck-Reproduction mit Glück vermieden. Auf dem Lübecke'schen, in kleinerem Maßstabe hergestellten Bilde sind alle architektonischen Einzelheiten mit peinlicher Treue behandelt, so daß diese Darstellung von dem Fachmann allen anderen vorgezogen werden dürfte. Freilich erscheint hier wieder die pittoreske Wirkung des Bauwerks, in der unseres Bedünkens das Geheimniß seiner wundervollen Wirkung überhaupt liegt, in die zweite Linie gedrängt. In diesen Tagen ist nun, mit dem eigenthümlichen Reiz der Farbe geschmückt, im Verlag von Trewendt und Granier's Buch- und Kunst-Handlung hierselbst eine bildliche Darstellung des Rathhauses erschienen, welcher ein Gemälde unsres einheimischen, mit Recht geschätzten Architekturmalers A. Wölfl zu Grunde liegt. Dieser Name in Verbindung mit der Firma C. T. Wiskott, in deren Kunstanstalt die Vervielfältigung auf dem Wege des Farbendrucks stattgefunden hat, giebt die Gewähr, daß die jüngste Abbildung des Breslauer Rathhauses weitgehende Ansprüche zu befriedigen vermag. Bei dem von der „Kornecke" aus aufgenommenen Bilde ist vornehmlich wieder die malerische Gesammtwirkung betont, ohne daß jedoch die Einzelheiten über Gebühr vernachlässigt wären. Die coloristische Seite des Blattes ist technisch untadelhaft erledigt. Die Reproduction giebt einen Zimmerschmuck ab, der bei der Größe (35:40 Centimeter) und Schönheit des Blattes in Verbindung mit dem Gegenstand der Darstellung in der schlesischen Provinzialhauptstadt, wie in der Provinz, wie bei allen Freunden mittelalterlicher Baukunst in kurzer Zeit heimisch geworden sein wird.

* **Vom Lobetheater.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden die Liliputaner demnächst ihr Gastspiel im Lobetheater eröffnen. Alsdann wird Director Raul, der neue Pächter des Lobetheaters, seine Vorstellungen beginnen.

* **Liebichs Etablissement.** Das Donnerstag-Concert der von Brenner'schen Capelle im Liebich'schen Etablissement enthält wieder ein sehr gewähltes, mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Programm. Zur Aufführung kommt unter Anderem: VI. Symphonie (pastorale) von Beethoven, sowie die Ouverturen „Die Braut von Messina" von Schumann, „Medea" von Cherubini und auf Wunsch „Leonore" (Nr. 3) von Beethoven.

Δ **Breslauer Wagenbau-Gesellschaft vormals Linke.** Nach einer uns zugehenden Mittheilung ist der Breslauer Wagenbau-Gesellschaft der Bau eines Salonwagens für den Gebrauch des Deutschen Kaisers übertragen worden.

ββ **Militärisches.** Die Mannschaften des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1) rücken am Sonnabend, 25. c., zu den Herbstübungen, zunächst in die Umgegend von Schweidnitz. Späterhin rückt das Regiment bis in die Grafschaft Glatz vor. Die Capelle des Regiments, unter Leitung des Capellmeisters Altmann, veranstaltet morgen, Donnerstag, im Zeltgarten ein Abschiedsconcert.

* **Durchreise österreichischer Marinesoldaten.** Wie wir erfahren, kommen Donnerstag Abends 38 Mann österreichischer Marinesoldaten unter Führung eines Offiziers hier an. Dieselben werden am Freitag hier Rasttag halten und sodann nach Elbing weiterreisen, um dort Torpedoboote für die österreichische Kriegsmarine abzuholen. Ein zweiter Transport wird im Laufe des nächsten Monats hier eintreffen.

* **Altkatholisches.** Am Freitag den 24. c., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Café Restaurant, Carlsstraße, eine Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder statt, in welcher Besprechungen über den nächsten Altkatholiken-Congreß zu Heidelberg stattfinden werden. An diese Versammlung schließt sich ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Weber an. Es können auch Damen theilnehmen. Gäste sind willkommen.

* **Verband deutscher Goldschmiede, Juweliere und Silberarbeiter.** Am 2. und 3. September d. J. findet in Dresden in Braun's Hotel, Pirnaische Straße, eine Versammlung deutscher Goldschmiede, Juweliere und Silberarbeiter behufs „Gründung eines Verbandes" statt.

* **Die Sonntags-Extrazüge nach Zobten-Ströbel** werden, wie das königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa) bekannt macht, in diesem Jahre nicht mehr verkehren.

ββ **Waidmännisches.** Die Rebhuhnjagd hat Montag, den 20. dieses Monats, im Regierungsbezirk Breslau begonnen. Gestern erschienen namhafte Quantitäten von Rebhuhnwild am Markte und in den Wildhandlungen; trotzdem stehen die Hühner noch hoch im Preise. Die jungen Hühner sind, da die kalte Frühjahrswitterung die Brütezeit verzögerte, nicht vollentwickelt und klein. Im Regierungsbezirk Posen beginnt die Jagd auf Rebhühner erst am 25. c. — Die Hasenjagd beginnt im Regierungsbezirk Breslau am 16. September, einem Sonntag. Allerdings darf nach der neuesten Bestimmung über die Sonntagsfeier die Hasenjagd gerade am Eröffnungstage nicht ausgeübt werden. Im Regierungsbezirk Posen nimmt die Hasenjagd schon Sonnabend, den 15. September, ihren Anfang. — Das Ministerium für Landwirthschaft mahnt in einem jüngst erlassenen Rundschreiben die königlichen, communalen 2c. Forstmänner von neuem an das Abschießen der wildschädlichen Raubvögel, so insbesondere des Wanderfalken (Falco peregrinus), des Baumfalken (hypotriorchis subbuteo) und des Habichts (astur palumbarius). Gleichzeitig wird in dem Rundschreiben bekannt gegeben, daß für das Jahr 1888 eine größere Summe für Prämien ausgesetzt ist.

ββ **Die Singhalesen-Karawane,** welche am Sonntag auf dem Friebeberge ihre Abschiedsvorstellungen gab, hat sich von hier nach Warschau begeben, wo ein freier Platz im zoologischen Garten zum Schauplatz dient.

ββ **Dampferbau.** Auf dem Platze unterhalb des Wasserhebewerks ist wiederum ein neuer eiserner Dampfer im Bau begriffen. Derselbe wird 128 Fuß lang, 16 Fuß breit, seine Maschine soll 200 Pferdekraft, das Schiff selbst eine Tragfähigkeit von 100 Tonnen erhalten. Der Dampfer, welcher für die Firma Caro u. Söhne erbaut wird, soll zwischen Breslau und Stettin fahren.

\+ **Unglücksfälle.** Am 21. cr. Nachmittags wurde das $3^1/_2$ Jahre alte Mädchen Martha Barowsky, Tochter eines Schneidermeisters auf der Kleinen Groschengasse, von einer Droschke überfahren. Die Kleine erlitt mehrere schwere Verletzungen am Kopfe, und an der rechten Körperseite. -- Einem Fuhrwerksbesitzer in Klein-Mochbern ging am 21. cr. Abends das an einen Omnibus gespannte Pferd auf der Friedrich-Wilhelmstraße plötzlich durch. Die in dem Wagen sitzende Stellenbesitzersfrau Rosina Otto sprang aus Angst aus dem im vollsten Jagen begriffenen Fuhrwerk und erlitt bei dem Sturze eine schwere Verletzung am rechten Knie. Die bedauernswerthe Frau mußte in Folge dessen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

\+ **Plötzlicher Todesfall.** Auf einem Neubau der Augustastraße wurde am Nachmittage des 21. d. M. der Zimmergeselle Joseph Rickisch von der Gabitzstraße plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Schon nach wenigen Minuten machte ein Blutsturz seinem Leben ein Ende.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Arbeiter vom Lehmdamm eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 39556. einer Dame von der Kronprinzenstraße ein halbes Dutzend weiße Taschentücher mit bunter Kante, einem Zahlmeister-Aspiranten von der Vorderbleiche eine Anzahl werthvoller Brieftauben. — Gefunden wurde ein fünfreihiges Corallenband, ein Portemonnaie mit 29 M. Inhalt, ein Depositenschein über 1366 Mark vom Schlesischen Bankverein ausgestellt, ein grüner Beutel, enthaltend Sohlenleder. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Görlitz,** 21. August. [Allgemeiner Deutscher Schulverein, Provinzialverband Schlesien.] In seiner am Freitage im „Englischen Garten" abgehaltenen Sitzung beschloß der Vorstand des Provinzialverbandes Schlesien, dem Hauptvorstande in Berlin als selbstständiges Verwaltungsgebiet Schlesiens die Gegenden um Arnau und Hohenelbe in Böhmen und Hohenstadt in Mähren zur Auswahl vorzuschlagen. Wie nothwendig unsere Hilfe den Deutschen im Nachbarreiche ist, lehrt das Schreiben eines Pfarrers aus Oesterreich an den Präsidenten der hiesigen „Naturforschenden Gesellschaft". Der Verfasser, der lange Zeit in Oesterreich lebt, giebt darin ein Bild der traurigen Lage der Deutschen in gewissen Bezirken. Er schreibt u. a., dem „N. G. Anz." zufolge: „Es giebt keinen deutschen Pfarrer und Priester mehr in den größten Städten, alle sind Slaven. Was sagen Sie dazu, wenn Ihnen ein Vicar gesandt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wird, oer das deutsche Vaterunser ꝛc. sich aufschreiben muß? Ich bin Dekan und Pfarrer, habe zwei slavische Hilfsgeistliche. Was würden Sie sagen, wenn Sie mit diesen am Tische sitzen, lauter czechische Zeitungen lesen sehen, glühenden Haß allem Deutschen und Enthusiasmus für das heilige Rußland täglich predigen hörten. Ich ersuche, diese wahrheitsgetreuen Streiflichter unseren deutschen Brüdern bekannt zu geben."

§ **Hirschberg,** 21. Aug. [Feuer.] Im nahen Boberröhrsdorf ist heute Nachmittag die gräflich Schaffgotsch'sche Brauerei vollständig niedergebrannt. Durch die dabei entstandene große Hitze und das Flugfeuer entzündeten sich auch die Gebäude eines benachbarten Stellenbesitzers und auch diese brannten trotz aller Anstrengungen der Ortsfeuerwehr nieder. Ueber die Entstehungsursache verlautet, daß schon Morgens gegen 10 Uhr auf dem Heuboden eines Brauereigebäudes Feuer ausbrach, das jedoch bald unterdrückt wurde. Die Brandstätte wurde darauf längere Zeit bewacht, bis man schließlich annahm, es sei jede Gefahr vorüber. Als die Beobachtung kaum 10 Minuten eingestellt war, stand plötzlich das ganze Schindeldach in Flammen. Da das Feuer in dem hohen Sperrwerk des alterthümlichen Gebäudes überreiche Nahrung fand, war es unmöglich, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun und auch die ebenfalls mit Schindeln gedeckten Holzgebäude des Nachbars gingen in Flammen auf. Es liegt ohne allen Zweifel Brandstiftung zu Grunde, man muß sogar annehmen, daß dieselbe zweimal nach einander erfolgte. Den Brauereipächter Joppich trifft ein bedeutender Schaden, da ihm sehr viele unversicherte Vorräthe, namentlich an Malz, verbrannt sind. Am meisten ist der benachbarte Stellenbesitzer geschädigt, welcher neben seinen niedrig versicherten Gebäuden auch noch die Ernte verloren hat. In den Flammen haben auch 2 Schweine ihren Tod gefunden.

• **Lauban,** 22. Aug. [Wasserschäden. — Aufruf.] Die durch das Hochwasser am 3. August c. im Kreise Lauban lediglich am Privat-Eigenthum angerichteten Schäden belaufen sich auf über 950 000 Mark. Hiervon betreffen ca. 200 000 Mark ganz arme, und ca. 200 000 Mark nur gering bemittelte Leute. Da in dem Flußgebiete, in welchem die Wasserfluthen gehaust haben, industrielle Etablissements gelegen sind, haben sich viele Arbeiterfamilien in deren Nähe wohnhaft gemacht, und ist denselben ihr weniges Hab und Gut vernichtet worden. Wie obige Zahlen ergeben, ist das Elend und die Noth sehr groß, und es bedarf zu deren Linderung bedeutender Mittel. Leider fließen die freiwilligen Gaben nur spärlich, da die öffentliche Wohlthätigkeit in jüngster Zeit so oft angerufen worden ist. Der Kreis-Ausschuß hat daher einen Aufruf zur Spendung weiterer Gaben erlassen.

□ **Sprottau,** 21. August. [General-Lehrer-Conferenz. — Pensionirung.] Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitze des königlichen Kreis-Schulinspectors und Erzpriesters Grollmus aus Primkenau die General-Lehrerconferenz der katholischen Lehrer des Kreises Sprottau statt. Lehrproben hielten Cantor Hoffmann-Primkenau und Cantor Stanner-Milkau. Die Proposition der königl. Regierung war von dem Lehrer Pflieger in Waltersdorf bearbeitet worden. — Zum ersten October d. J. scheidet der Cantor und Hauptlehrer Sambale in Waltersdorf aus seinem Amte. 48 Jahre hat er seines Amtes gewartet und dreißig Jahre in genanntem Gemeinde in reichem Segen gewirkt.

§ **Frankenstein,** 18. Aug. [Stadtverordneten-Versammlung. — Schlachthaus.] Für die durch Pensionirung des Hauptlehrers Kahlert eingetretene Vacanz an der hiesigen katholischen Elementarschule hatte Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung den Lehrer Brinschwitz in Vorschlag gebracht. Die königl. Regierung lehnte indessen die Bestätigung ab mit dem Ersuchen, die Stelle auszuschreiben und mit einem geprüften Rector zu besetzen. Bevor sich jedoch die gestrige Stadtverordneten-Versammlung hierzu bereit erklärt, wird der Magistrat ersucht, diejenigen Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Ausschreibung resp. die Wiederbesetzung der erledigten Stelle erfolgen soll. — Die Versammlung genehmigte die von dem Magistrat im Einverständniß mit der Polizei-Verwaltung festgesetzte Fluchtlinie für die von dem Hotelbesitzer Kehr neu angelegte, der Promenade vor dem Breslauer Thor parallel laufenden Straße. — Das einer gemischten Commission unterbreitete neue Sparkassenstatut wurde von der Versammlung genehmigt. Nachdem die s. Z. mit den Fleischermeistern gepflogenen Unterhandlungen wegen Errichtung eines Schlachthauses zu einem Resultate nicht geführt haben, hat Herr Hofzimmermeister Glatzer sich erboten, ein Schlachthaus auf eigene Kosten zu erbauen, falls ihm das dazu erforderliche Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, in welchem Falle der Commune das Vorkaufsrecht eingeräumt werden soll. Als dazu geeignet bringt die Baudeputation durch den Magistrat das am Brüderkirchhof belegene Alte Sandgruben-Grundstück am Oberschlesischen Bahnhof in Vorschlag, welches von der Versammlung acceptirt wird.

•• **Brieg,** 22. Aug. [Militärisches. — Vom Hochwasser.] Am verflossenen Montag Mittag langten 2 Compagnien Festungs-Artillerie aus Groß-Glogau hier an, um mit dem nächsten Zuge nach Neisse weiterzufahren und dort an dem großen Festungsmanöver Theil zu nehmen. — Das Wasser der Oder ist seit gestern noch beträchtlich gestiegen, so daß bereits ein Theil der Ziegelei-Vorstadt-Grundstücke überschwemmt ist. Der Oderbrückenpegel zeigte gestern Nachmittag 5 Uhr 4,23 Meter Wasserhöhe, heute Mittag dagegen 4,50 Meter.

⊙ **Neisse,** 21. August. [Frecher Einbruch. — Militärisches.] Auf dem Bahnhof Gießmannsdorf ist in vergangener Nacht ein äußerst frecher Einbruch verübt worden, indem Diebe durch das erbrochene Kellerfenster in die Wohnung der Bahnhofsrestaurateurin Wittwe Schmidt eingestiegen und derselben eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und Medaillon, ein silbernes Armband, ein Beutelportemonnaie mit 6 M., einen grauen Regenmantel und eine Quantität Wurst, dem Dienstmädchen einen rothen Unterrock, einen Regen- und einen Sonnenschirm, sowie ein Paar Lederschuhe gestohlen haben. — Unser Pionier-Bataillon Nr. 6 ist vorgestern per Bahn von seiner Pontonierübung von der Weichsel zurückgekehrt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 22. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." commentirt Crispis Besuch in Friedrichsruh folgendermaßen: Die Anwesenheit des italienischen Ministerpräsidenten Herrn Crispi in Friedrichsruh, wohin sich auch der am hiesigen Hofe beglaubigte Botschafter Italiens, Graf de Launay, begeben hat, drückt der politischen Tagessituation ihr ausschließliches Gepräge auf. Das bedeutsame Ereigniß wird mit Genugthuung von allen Freunden der Bestrebungen des mitteleuropäischen Friedensbundes zur Kenntniß genommen, wie sich denn andererseits in der Unruhe, die stellenweise zum Vorschein kommt, das Belastetsein des politischen Gewissens der betreffenden Kreise widerspiegelt. Die ebenso spontanen, wie herzlichen Ovationen, die das am Friedrichsruher Bahnhof zahlreich versammelte Publikum nicht minder der Persönlichkeit des Herrn Crispi und dem verbündeten Italien, als dem allverehrten Reichskanzler Fürsten Bismarck darbrachte, sind nur der wahrheitsgetreue Ausdruck der das ganze deutsche Volk beseelenden Empfindungen und ein Beweis, daß dem italienischen Einheitsstaate inmitten der Schwierigkeiten, mit denen er momentan den Kampf besteht, nordwärts der Alpen die Sympathien nicht fehlen, auf welche die Sache des mit Geschicklichkeit und Nachdruck vertretenen guten Rechts einen natürlichen Anspruch besitzt. — Die „Voss. Ztg." schließt ihren Leitartikel über das gleiche Thema: „Das Mittelmeer darf weder ein französischer noch ein russischer See werden," meinte der italienische Staatsmann in Turin. Damals waren die Franzosen noch hohen Muths und spotteten, man möge die Redacteure der „Riforma" ihre Triumphguitarre und die Pifferari Palermos ihren Dudelsack spielen lassen. Italien, das immer geschlagen worden, werde Frankreich keine Besorgniß einflößen. Heute hat sich das Blatt gewandt, und der ehemalige Redacteur der „Riforma" kommt den Floquet und Goblet unheimlich vor. Die deutsche Nation aber sieht in den Verhandlungen von Friedrichsruh nur ein neues Zeugniß für die Unverbrüchlichkeit des Friedensbundes, und indem sie der Tragkraft desselben vertraut, erinnert sie sich heute mit besonderer Genugthuung der treffenden Worte, welche Victor Emanuel am 15. November 1873 bei der Eröffnung der Kammern gesprochen hat: „Deutschland und Italien haben sich beide im Namen der nationalen Idee constituirt. Sie haben es beide verstanden, ihre liberalen Einrichtungen auf der Grundlage einer Monarchie aufzubauen, welche Jahrhunderte lang Freud und Leid mit der Nation getragen hat. Das gegenseitige Verhältniß der beiden Regierungen und die Gesinnungen der beiden Völker sind eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens." — Die „Berl. Pol. Nachrichten" schreiben: „Der mitteleuropäische Friedensbund ist wesentlich defensiver Natur; wenn er aber seine exponirte Stellung sturmfrei bewahren will, so darf er es nicht mit der einfachen Abwehrf rivoler Herausforderungen bewenden lassen, sondern seine Paraden müssen kräftig genug sein, um den Gegner in die Auslage zurückzuzwingen. Auf die jetzige Phase der italienisch-französischen Beziehungen angewendet, hat diese Theorie Herrn Crispi ganz folgerichtig zu dem Erlaß um so schärferer Noten nach Paris geführt, je rückhaltloser die Absicht der Politiker an der Seine, Italien zu kränken und zu demüthigen, sich hervorwagte. Wäre der italienische Minister-Präsident in seinem diplomatischen Feldzuge wider das französische Gebahren minder energisch zu Werke gegangen, so hätte er vielleicht die Interessen seines engeren Vaterlandes, wie auch diejenigen des Friedensbundes in eben dem Maße geschädigt, als er ihnen Dank seinem entschlossenen Vorgehen jetzt genützt haben dürfte, und daß Crispis jetziger Besuch in Friedrichsruh nicht als Vorläufer eines Systemwechsels der italienischen Politik zu betrachten ist, zeigt sowohl der sympathische Eindruck, welchen diese Reise zu beiden Seiten der Alpen hervorruft als, auch die unangenehme Ueberraschung der Franzosen und sonstigen Friedensfeinde. Mit dieser Wahrnehmung darf sich die öffentliche Meinung bei uns vor der Hand zufrieden geben".

* **Berlin,** 22. Aug. Der Knochenbruch, den sich Dr. Langerhans zugezogen hat, befindet sich dicht über dem linken Fußgelenk; er zeigt viele Splitter und ist nicht unbedenklich. Hoffentlich wird Herr Dr. Langerhans, welcher sich in der Behandlung seines Freundes Prof. Rose befindet, bald wieder völlig hergestellt, damit er seinem verdienstlichen Wirken im Parlament und in der Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht entzogen wird.

* **Berlin,** 22. August. Nach dem „Berl. Tagebl." wird der General der Infanterie von Stiehle, General-Adjutant des Kaisers, Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps, General-Inspecteur der Festungen und Mitglied der Landes-Vertheidigungscommission, schon in diesen Tagen seinen Abschied nachsuchen. General v. Stiehle, der am 22. d. M. von seinen Dienstreisen heimkehrte, war noch für dieses Jahr als Schiedsrichter bei den großen Manövern commandirt. An den Abgang des Generals v. Stiehle wird sich wohl in nicht ferner Zeit die Reorganisation des Ingenieur- und Pioniercorps schließen, die seit geraumer Zeit erwartet wird und zu erheblichen Veränderungen führen soll.

* **Berlin,** 22. August. In einem heftigen Artikel hatte kürzlich die „Nordd. Allg. Ztg." ein Nachspiel zu der Belforter Studenten-Angelegenheit besprochen; die in Belfort mißhandelten Studenten hätten, so wurde von dem officiösen Blatte berichtet, die Stadtgemeinde Belfort auf Schadenersatz verklagen wollen, aber in ganz Frankreich keinen Anwalt gefunden, der ihre Sache übernehmen wollte; daran wurden bittere Bemerkungen über den Verfall der französischen Justiz geknüpft. Jetzt melden Freiburger Blätter, ein Anwalt in Paris habe sich freiwillig erboten, die Vertretung der Studenten zu übernehmen, und die Vollmacht der Studenten sei bereits nach Paris abgegangen.

* **Görlitz,** 22. Aug. In der Actienbrauerei entstand heute Nachmittag Feuer. Der angerichtete Schaden ist nur gering.

* **London,** 22. Aug.*) Der Vorsitzende des Emin-Entsatz-Comités empfing telegraphisch die Meldung, daß Major Barttelot mit drei anderen Weißen und 545 Eingeborenen Anfangs Juni das Lager von Jambuya verließ, um Stanley aufzusuchen und ihm Entsatz und Lebensmittel zu bringen.

* **London,** 22. August. Die „Saint James-Gazette" sagt: Die Regierung habe Nachrichten über einen ernsteren Aufstand in Maimena (Nordafghanistan) erhalten. Ishak-Khan, Gouverneur vom Balkh, wäre darin verwickelt. Von Herat seien Truppen nach Maimena gesandt worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. August. Der Kaiser wohnte Vormittags dem Truppenmanöver bei Spandau bei, kam gegen 10 Uhr an der Spitze der Truppen nach Berlin, empfing im Schlosse den Besuch des Prinzen Albrecht, nahm die Vorträge des Unterstaatssecretärs Grafen Berchem, des Generalintendanten Hochberg und des Generals Waldersee entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets und ertheilte mehrere Audienzen.

Berlin, 22. Aug. Soweit bis jetzt verlautet, gedenkt Crispi morgen abzureisen und sich über Magdeburg-Leipzig nach Karlsbad zu begeben. Der italienische Botschafter de Launay, welcher Mittags in Friedrichsruh eintraf, geleitet Crispi bei der Rückreise wahrscheinlich bis Magdeburg.

Frankfurt a. M., 22. August. Der Binnenschifffahrts-Congreß nahm den Beschluß der ersten Section an, betonend, daß durch Regulirung und Canalisirung der schiffbaren Flüsse eine wesentliche Hebung des Binnenschifffahrts-Verkehrs veranlaßt werde. Steigende Verkehrsbedürfnisse und das Interesse der Volkswirthschaft forderten weitere Verbesserungen der Flüsse für die Schifffahrt. Der Congreß beschloß ferner, eine umfassende Statistik über die Binnenschifffahrt zu schaffen, und setzte eine Commission ein, bestehend aus Marshal Stevens-England, de Mas-Frankreich, Pollack-Oesterreich, Conrad-Holland, de Reave-Belgien, Sytenko-Rußland, Bompiani-Italien, Schlichting-Deutschland, Richart-Schweden. Die Commission tritt sofort zusammen.

Pest, 22. August. Der Unterrichtsminister Trefort ist heute Nachmittags gestorben.

Bern, 22. August. Der Bundesrath genehmigte den Finanzausweis der Nordostbahn für den Bau der Moratoriumslinien.

Rom, 22. August. Der „Esercito" kann anderweitigen Blättermeldungen gegenüber versichern, daß bezüglich der Entsendung von Verstärkungen nach Massauah und Wiederaufnahme der militärischen Operationen im November noch kein Beschluß gefaßt wurde. Ebenso entbehre die Nachricht von der Entsendung einer militärischen Commission an den Negus von Abessinien der Begründung.

Newyork, 22. Aug. Im Ohiothal zerstörten heftige Stürme viele Brücken der Baltimore-Ohio-Bahn. Die Landwirthschaft in Maryland, Virginia, Pennsylvania, New-Jersey litt großen Schaden. Viele Fabriken wurden zerstört, mehrere Personen sollen umgekommen sein. An der Ostküste traten ebenfalls heftige Stürme auf.

Bremen, 21. August. Der Schnelldampfer „Fulda", Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. Aug. von Bremen und am 12. Aug. von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 22. Aug., $4^{1}/_{2}$ Uhr Nachm. O.-P. 5,76, U.-P. 4,36 m. — Fällt.

Handels-Zeitung.

• **Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.** Der vorliegende Bericht über das Jahr 1887 sagt über den Gang der Geschäfte Folgendes: Das Jahr 1887 war eine Zeit politischer Unruhe und Unsicherheit. Gleich zu Beginn desselben riefen drohende Vorgänge jenseits der Vogesen bei uns Befürchtungen wegen eines möglichen kriegerischen Zusammenstosses wach. Diese Besorgnisse waren kaum beseitigt, als sie von Neuem rege wurden durch die kriegerischen Vorbereitungen und die drohende Sprache unserer östlichen Nachbarn. Wenn es auch nicht an Beschwichtigungen fehlte, so wurden doch diese Befürchtungen durch die Fortdauer der Angriffe, welche Deutschland durch die russische Presse erfuhr, immer aufs Neue wachgerufen. Diese politischen Beunruhigungen waren selbstverständlich von grossem Einfluss auf den Gang des Geschäftes, da sie die Unternehmungslust brach legten. Trotzdem können wir mit grösserer Befriedigung auf die Geschäftsresultate des vergangenen Jahres zurückblicken, als dies in den letzten Jahren der Fall war. Beim Beginn des Jahres 1887 war das Geschäft in Roheisen in normalen Bahnen. Die Nachfrage war eine gute, da in Folge der ungemein niedrigen Walzeisenpreise der Absatz von Walzeisen ein lebhafter war. Auch die in Russland unmittelbar an der Grenze gelegenen Werke, die einen nicht unbedeutenden Theil der oberschlesischen Roheisenproduction verbrauchten, waren in ungestörtem, flottem Betriebe. Im Frühjahr wurde die bereits seit längerer Zeit in Russland geplante Zollerhöhung auf Roheisen zur Gewissheit, und sämmtliche Werke jenseits der Grenze bemühten sich, soviel Roheisen als möglich vor der Zollerhöhung hinüber zu bringen, so dass bei Eintritt derselben, zu Anfang Mai, die sämmtlichen Roheisenvorräthe in Oberschlesien geräumt waren. Diese Zollerhöhung selbst ist ein schwerer Schlag für die oberschlesische Hochofenindustrie, denn die Ausfuhr von gewöhnlichem Roheisen nach Russland ist dadurch zur Unmöglichkeit geworden; nur ganz besondere Sorten Qualitätsroheisen können noch ausnahmsweise nach Russland geschafft werden, weil ihre Fabrikation in Russland selbst nicht möglich ist. Nach der Einführung des russischen Roheisenzolles liess der Absatz von Roheisen viel zu wünschen übrig. Erst nach der Kesselexplosion auf Friedenshütte, durch welche drei Hochöfen ausser Betrieb kamen, belebte sich das Geschäft wieder. Es genügten sogar die vorhandenen Bestände und die Production nicht ganz dem Bedarf, so dass ein namhafter Posten englischen Eisens zum Ersatz des fehlenden Quantums angekauft werden musste. Durch die bald erfolgende Anblasung zweier kalt liegender Hochöfen in Antonienhütte und die im November bezw. Januar d. J. stattfindende Wiederinbetriebsetzung zweier Hochöfen auf der Friedenshütte wurde indessen wieder in normalere Bahnen eingelenkt. Das Walseisensyndicat hat nun, um jeder möglichen Concurrenz seitens der Hochofenwerke durch Erbauung von Walzwerken vorzubeugen, eine beschränkte Jahresproduction an Roheisen für die Jahre 1888, 1889 und 1890 aufgekauft, so dass der Betrieb der Hochofenwerke bei mässigem Nutzen gesichert ist. — In Walzeisen wurde ein befriedigendes Resultat erzielt. Dasselbe ist hauptsächlich der die Beseitigung der übermässigen gegenseitigen Concurrenz bezweckenden Vereinigung der oberschlesischen Walzwerke zu verdanken. Es werden dadurch eine regelmässige Production, sowie höhere Preise erzielt. So stieg z. B. der Grundpreis von ca. 8,50 M. im Anfang des Jahres am Schlusse desselben auf ungefähr 11,50 M., also um 3 M. — In den Drahtfabrikaten kam ebenfalls eine geschäftliche Vereinigung der Unternehmer zu Stande und zwar mit dem gleich günstigen Erfolge. — Die Erzgruben haben zwar eine ähnliche Förderung wie in den Vorjahren aufzuweisen, doch wird dieselbe, da bereits viel abgebaut ist, immer schwieriger. — Die Zinkindustrie nahm, Dank der Convention, über welche wir schon im vorigen Jahre berichteten, einen erfreulichen Aufschwung. Die Preise hoben sich stetig und erreichten am Jahresschlusse eine Höhe, wie sie seit ungefähr acht Jahren nicht dagewesen sind.

(Schluss folgt.)

Submissionen.

A—z. **Wäschelieferung für das VI. Armee-Corps.** Am 20. d. fanden gleichzeitig bei den Bekleidungsämtern der sämmtlichen deutschen Armee-Corps Submissionstermine zur Beschaffung der Wäsche für den Kasernen- und Lazarethhaushalt pro 1889/90 statt. Bei dem hier abgehaltenen Termine für das VI. Armee-Corps gingen 30 Offerten ein, davon 11 aus Schlesien. Die Mindestgebote betrugen per Stück für: 993 wollene Decken 5,50 M., 259 feine Deckenbezüge 4,65—4,84 Mark, 272 feine Kopfpolsterbezüge 81,8—85 Pf., 184 feine Bettlaken 249,8—272,2 Pf., 391 feine Handtücher 58,4 Pf., 2724 ordinäre bunte baumwollene Deckenbezüge 313,3 Pf., 4466 dergl. Kopfpolsterbezüge 57 Pf., 500 weisse leinene Deckenbezüge 343,4 Pf., 7296 ordinäre Bettlaken 175 Pf., 9859 ordinäre Handtücher 47,7 Pf., 2097 Leibstrohsäcke 223,6—236,5 Pf., 215 gewöhnliche Leibmatratzenhülsen 221,6—234,5 Pf., 100 eintheilige dergl. 230—235 Pf., 3494 Kopfpolstersäcke 44,8—46,8 Pf., 300 Krankenröcke mit Barchentfutter Nr. 1 560 Pf., 300 dergl. Nr. 2 509,3 Pf., 525 Paar wollene gestrickte Socken 81 Pf., 1700 Paar baumwollene dergl. 43 Pf.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Der zwischen der Dresdener Bank und der Bukarester Stadtverwaltung abgeschlossene Vertrag wegen Uebernahme einer neuen Bukarester Stadtanleihe hat nunmehr, nachdem die genannte Bank ihr Gebot den von anderer Seite gemachten Offerten entsprechend modificirt hat, die ministerielle Ratification erhalten. Es handelt sich dabei um eine 5procentige Anleihe im Betrage von 13 Millionen Francs. — Die Mitteldeutsche Creditbank-Filiale in Meiningen hat in Gemeinschaft mit den Meininger Bankfirmen B. M. Strupp, Rothl u. Sohn und D. Mannheimer eine von der herzoglichen Landescreditanstalt daselbst auszugebende $3^{1}/_{2}$ proc. Anleihe im Betrage von 16 976 000 M. übernommen, die zur Conversion der vom genannten Staatsinstitut im Umlauf befindlichen 4procentigen Obligationen gleicher Höhe dienen soll. Die Kündigung der letzteren erfolgt per 1. April kommenden Jahres und wird den Besitzern der Umtausch in $3^{1}/_{2}$proc. Schuldscheine innerhalb einer dreiwöchentlichen noch bekannt zu gebenden Frist zum Paricours mit 4 pCt. Zinsgenuss bis 1. April 1889 angeboten werden. — Nachdem in voriger Woche eine Erhöhung der Preise der Jute-Fabrikate um 2 pCt. stattgefunden hat, ist heute laut einer uns aus Hamburg telegraphirten Nachricht eine weitere Erhöhung von 4 pCt. eingetreten. Die Tendenz für Jute-Artikel bleibt eine sehr feste. Wie an der heutigen Börse verlautet, ist Ludwig Wollheim, Chef der Firma Wollheim und Weissweiler, zum Director der Creditanstalt ernannt. — Nachdem seitens des Börsen-Commissariats der Prospect für die Notiz und den Handel in den Actien der Oberschlesischen Chamottefabrik, früher Arbeitsstätte Didier, genehmigt worden ist, dürfte bereits morgen der Prospect zur Veröffentlichung gelangen. Die Subscription auf Actien soll Ende der Woche stattfinden und zwar zum Course von ca. 150 pCt. An der Nachbörse übten heute Gerüchte über die italienisch-französischen Beziehungen die mit dem Aufenthalt Crispis in Friedrichsruh in Verbindung gebracht wurden, einen Druck aus

Berlin, 22. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar; hier zeigte die Speculation sich anfangs zurückhaltend und das Geschäft entwickelte sich verhältnissmässig ruhig. Der Schluss war schwach auf Gerüchte über die eilige Reise Crispis, der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere waren nach schwacher Eröffnung befestigt. Auf internationalem Gebiet setzten

österreichische Creditactien etwas niedriger ein, konnten aber später bei ziemlich lebhaftem Verkehr wieder etwas anziehen, um $2^1/_2$ pCt. schwächer zu schliessen. Lombarden waren nach schwächerer Eröffnung befestigt und lebhafter, auch andere österreichische Bahnen ziemlich lebhaft und fester, doch zum Schluss abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien waren Anfangs schwach, später steigend, besonders Ostpreuss. Südbahn. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Anleihen, wie ungarische Goldrente und Italiener und russische Noten schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und in normalem Verkehr. Bankactien ruhig, die speculativen Devisen unter Schwankungen etwas lebhafter. Industriepapiere zumeist behauptet, theilweise abgeschwächt. Montanwerthe ziemlich behauptet und ruhig. Laurahütte zu $124^3/_4$ verloren $^1/_4$, dagegen gewannen Dortmunder Union $^1/_8$, Bochumer Gussstahl $^1/_2$ pCt. Am Cassamarkt gewannen: Donnersmarckhütte 1,75, Oberschlesische Eisenb. 2, Oberschl. Eisen-Ind. 10,25, Schles. Kohlen 0,70, Schles. Zinkhütte 1,60, St.-Pr. 1,10, Tarnowitzer 1 pCt., dagegen verloren Redenhütte St.-Pr. 1, Tarnowitzer St.-Pr. 1 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Gruson 1,50, Oppeln. Cement 0,50, Schles. Gas-Ges. 2 pCt.; niedriger Breslauer Bierbrauerei 0,75, Bresl. Eisenbahn-Wagen 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1,15, Schering 3 pCt.

Berlin, 22. August. **Productenbörse.** Auch heute verfolgte der Markt bei lebhaftem Umsatz steigende Tendenz. — Weizen sehr fest. Für Termine hatte die auf dem Weltmarkte herrschende günstige Strömung zahlreiche Deckungs- und neue Kaufordres an den Markt gebracht, welcher ja bislang vermöge der ihm innewohnenden Widerstandsfähigkeit gegen die fremden Plätze ziemlich stark im Rückstande geblieben ist. Unter lebhaften Umsätzen sind die Preise soviel gestiegen, dass sie bei matterem Schluss einen Aufschwung von ca. 3 M. gegen gestern übrig behielten. — Loco Roggen bei höheren Preisen wenig belebt. Termine erfreuten sich unter dem Eindrucke der allseitig festen Berichte lebhafter Deckungslage und neuer Speculationsfrage, welche unter anziehenden Preisen durch Realisirungen und event. fällige Prämien-Forderungen befriedigt wurden. Nach verschiedenen kleinen Schwankungen schloss der Markt ca. 2 Mark höher als gestern. — Für Hafer waren heute gleichfalls grössere Kaufanträge da, allein es fehlte an Abgebern und scheiterte hieran ein sonst wahrscheinlich grösseres Geschäft. — Mehl belebt und 40 Pf. höher. — Rüböl stellte sich wieder fest, doch war es im Allgemeinen in diesem Artikel ruhiger. — Spiritus erfreute sich heute einiger Speculationslust, die ihm ca. $^1/_2$ Mark einbrachte. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe, loco ohne Fass 52,6—52,9 M. bez., per diesen Monat und per August-September und per September-October 52,2—52,6 M. bez., per October-November 52,8 Mark bez., per April-Mai 53,7—54 Mark bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe, loco ohne Fass 32,9 M. bez., per diesen Monat und per August-September 32,6—32,8 M. bez., per September-October 32,7—33 M. bez., per October-November und per November-December 33—33,2 M. bez., per April-Mai 1889 34—34,4 M. bez.

Hamburg, 22. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per August $61^1/_4$, per September 61, per December $56^1/_4$, per März 1889 57. Fest.

Hamburg, 22. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per August $62^3/_4$, per September $61^1/_2$, per December $56^1/_4$, per März $56^3/_4$. Behauptet.

Havre, 22. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos, per August 77,75, per Septbr. 73, 00, per December 66, 75. Alles fest.

Magdeburg, 22. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,50—14,55 M. bez., per Septbr. 14,15—14,50 M. bez. Br., 14,45 Mark Gd., per Octbr. 13,35—37—35 M. bez., per Octbr.-Decbr. 13,10 M. bez., 13,15 M. Gd., 13,17 M. Br., per Novbr.-Decbr. 13,02—13,07 M. bez. Br., 13,05 M. Gd., per Jan.-März 13,25 M. bez., 13,30 M. Br., 13,20 M. Gd. — Tendenz fest.

Paris, 22. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 39,75, weisser Zucker fest, per August 42,80, per Septbr. 42,60, per Octbr.-Januar 38,10, per Januar-April 38,50.

London, 22. August. Rübenzucker ruhig, Bas. 88 per August 14, 6, per September 14, 6, per October 13, $4^1/_2$, per November-December 13.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 22. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.
Credit-Actien	315 18	314 50
St.-Eis.-A.-Cert.	263 90	264 —
Lomb. Eisenb.	107 25	109 —
Galizier	210 75	210 75
Napoleonsd'or	9 79	9 79

Cours vom	21.	22.
Marknoten	60 35	60 35
4% ung. Goldrente	101 07	101 15
Silberrente	82 70	82 75
London	123 60	123 65
Ungar. Papierrente	91 20	91 30

Paris, 22. August. 3% Rente 83, $62^1/_2$. Neueste Anleihe 1872 105, 42. Italiener 96, 30. Staatsbahn 551, 25. Lombarden —, —. Egypter 426, 56. Träge.

Paris, 22. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	21.	22.
3proc. Rente	83 67	83 57
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 50	105 42
Italien. 5proc. Rente	96 50	96 30
Oesterr. St.-E.-A.	553 75	546 25
Lombard. Eisenb.-A.	228 75	230 —

Cours vom	21.	22.
Türken neue cons.	14 75	14 75
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$92^3/_4$	$93^7/_8$
do. ungar. 4pCt.	83 43	83 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	426 87	425 31

Berlin, 22. August. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigshaf.	105 —	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70
Gotthardt-Bahn	132 40	131 60
Warschau-Wien	164 70	164 20
Lübeck-Büchen	167 —	166 70
Mittelmeerbahn	127 90	127 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 60	59 20
Ostpreuss. Südbahn	120 80	120 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	106 20	106 20
do. Wechslerbank	103 20	103 —
Deutsche Bank	170 50	170 20
Disc.-Command.	221 20	220 50
Oest. Credit-Anstalt	163 20	162 70
Schles. Bankverein	123 50	122 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 50	46 70
do.Eisenb.Wagenb.	145 70	145 20
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 —
Hofm.Waggonfabrik	131 —	129 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 20	129 70
Schlesischer Cement	216 —	216 20
Cement Giesel	160 70	160 60
Bresl. Pferdebahn	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 60	87 70
Kramsta Leinen-Ind.	136 20	136 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	172 50	170 —
Donnersmarckhütte	65 —	66 70
Dortm. Union St.-Pr.	82 —	82 30
Laurahütte	124 70	125 70
do. $4^1/_2$% Oblig.	104 70	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	155 90	154 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	102 —	104 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	139 90	141 50
do. St.-Pr.-A.	141 —	142 10
Bochum.Gusssthl.ult	174 20	175 10
Tarnowitzer Act.	29 —	30 —
do. St.-Pr.	106 75	105 80
Redenhütte St.-Pr.	115 —	115 —
do. Oblig.	114 —	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. $3^1/_2$%	103 80	103 90

Cours vom	21.	22.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	152 20
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	101 75	101 95
Preuss.4% cons. Anl.	107 40	107 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	101 90	— —
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbriefe	103 —	102 90
do. do. $3^1/_2$%	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	101 70	101 70
do. $4^1/_2$% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	104 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	60 —	59 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	84 70
Italienische Rente	97 —	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 70	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	118 10	117 70
Poln. 5% Pfandbr.	60 30	60 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 40	54 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 40	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 60	83 30
do. 1884er do.	98 —	97 90
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 30
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	89 30	89 —
do. 1883er Goldr.	112 —	112 —
Türkische Anl.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	98 20	99 —
do. Loose	35 70	35 50
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 80
do. Papierrente	75 60	75 40
Serb. amort. Rente	82 40	82 40
Mexikaner	93 80	93 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 —	165 60
Russ. Bankn. 100 SR.	199 90	200 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 70	165 50
do. 100 Fl. 2 M.	164 90	164 60
Warschau 100SR 8 T.	199 40	199 70

Privat-Discont — %.

Berlin, 22. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit. ult.	163 50	160 87
Disc.-Command. ult.	221 —	219 —
Berl.Handelsges. ult.	170 75	169 75
Franzosen ult.	109 50	108 75
Lombarden ult.	45 12	45 75
Galizier ult.	87 75	87 25
Lübeck-Büchen ult.	166 50	166 37
Marienb.-Mlawkault.	70 87	70 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	116 25	116 50
Mecklenburger ult.	155 50	155 25

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	82 —	82 25
Laurahütte ult.	125 —	124 75
Egypter ult.	84 75	84 62
Italiener ult.	96 75	96 62
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 50
Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 —
Russ. 1884er Anl. ult.	97 75	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	60 37	60 25
Russ. Banknoten ult.	200 —	199 75

Berlin, 22. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.
Weizen. Gestiegen.		
Septbr.-Octbr.	174 75	177 75
Novbr.-Decbr.	177 50	180 75
Roggen. Gestiegen.		
Septbr.-Octbr.	142 20	144 —
Octbr.-Novbr.	144 —	146 —
Novbr.-Decbr.	145 50	147 50
Hafer.		
August	118 50	119 75
Septbr.-Octbr.	118 50	120 —

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	56 10	56 —
Octbr.-Novbr.	— —	54 70
Spiritus. Besser.		
do. 50er	52 30	52 90
do. 70er	32 90	32 90
50er August-Sept.	52 —	52 60
50er Septb.-Octb.	52 —	52 60

Stettin, 22. August. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	177 —	179 —
Octbr.-Novbr.	177 50	180 50
Roggen. Fest.		
Septbr.-Octbr.	137 —	139 —
Octbr.-Novbr.	138 50	140 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Fest.		
August	54 50	54 50
Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Spiritus. loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 50	52 70
loco mit 70 Mark	32 50	32 90
August-Septbr.70er	32 —	32 —

London, 22. August. Consols 99, 37. 73er Russen 97, 50. Egypter 84, —. Schön.

Frankfurt a. M., 22. August. Mittags. Creditactien 259, 25. Staatsbahn 217, —. Lombarden —, —. Galizier 174, 37. Ungarische Goldrente 83, 60. Egypter 84, 80. Laura —, —. Behauptet.

Köln, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 50, per März 12, 40. Roggen loco —, per November 15, 15, März 15, 85. Rüböl loco 57, 50, per October 56, 20, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 182—188. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 152—158, russisch. loco fest, 95—100. Rüböl behauptet, loco 52 nom. Spiritus fester, per August $20^3/_4$, per August-September $20^3/_4$, per September-October 21, per Oct.-November $21^1/_2$. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 224, Roggen loco steigend, per October 125, Rüböl loco $28^1/_4$, per Herbst $27^3/_4$, per Mai 1889 $28^1/_8$, Raps per Herbst 294.

Paris, 22. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend, per Aug. 27, 50, per Sept. 27, 50, per Septbr.-Decbr. 27, 60, per November-Februar 27, 80. — Mehl steigend, per August 60, 30, per Septbr. 60, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 25, per November-Februar 61, 75. — Rüböl behauptet, per August 65, 75, per Sept. 66, —, per Septbr.-December 66, 25, per Januar-April 66, 25. — Spiritus fest, per August 43, —, per September 42, —, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, 25. Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 22. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 22. August, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. 4proc. Ung. Goldrente 100, 40. Baisse.

Frankfurt a. M., 22. August, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 255, 62. Staatsbahn 214, 87. Lombarden $90^1/_2$. Galizier 174, 62. Ungar. Goldrente 83, 30. Egypter 84, 50. Matt.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 22. Aug. [Viehmarkt.] Der gestern hierselbst abgehaltene Viehmarkt war in Folge der durch die ungünstige Witterung zurückgebliebenen Erntearbeiten von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Es waren zum Verkauf gebracht 4 Reitpferde zum Preise von 500—700 M., 227 Wagen- und Arbeitspferde zum Preise von 250—750 M., 19 Ochsen zum Preise von 100—330 Mark, 138 Kühe und Kalben zu 80—320 M., 6 Kälber zu 20—35 Mark, 35 Schweine zu 40—45 Mark pro Stück, 203 Stück Ferkel, das Paar 27—36 Mark.

Briefkasten der Redaction.

Ingenieur in Oppeln: Wollen Sie uns Ihre Adresse angeben; wir werden Ihnen dann auf Ihre Einsendung antworten.

Vom Standesamte. 22. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Teuber,** Paul, Arbeiter, k., Kleine Dreilindengasse 6, **Wagner,** Auguste, ev., ebenda. — **Grohmann,** Rudolf, Civil-Ingenieur, k., Bismarckstr. 25, **Schmidt,** Ida, geb. Rutenberg, ev., ebenda. — **Frost,** Paul, Gelbgießer, ev., Schulgasse 14, **Kornitzke,** Agnes, ev., ebenda.

Standesamt II. **Pohl,** Gustav, Eisenb.-Secretär, ev., Klosterstr. 72, **Schreiber,** Emma, ev., Werderstraße 37. — **Strietzel,** Gustav, Tischler, ev., Gabitzstraße 39, **Abend,** Martha, ev., ebenda. — **Kemsies,** Richard, Former, ev., Moritzstr. 20, **Helm,** Bertha, fr., Moritzstr. 22. — **Kazek,** Ignatz, Schneider, k., Friedrich-Wilhelmstraße 60b, **Gärtner,** Mar., k., Elsasserstraße 11.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ludwig,** Ida, T. d. Arb. Hermann, 2 T. — **Nitsche,** Fritz, S. d. Schuhmachermstrs. Franz, 2 M. — **Andersch,** Curt, S. d. Rentiers Carl, 2 M. — **Pannwitz,** Marie, T. d. Photographen Max, 14 Tage. — **Lachmann,** Salomon, Handelsmann, 69 J. — **Schmidt,** Arthur, S. d. Fleischers Paul, 16 T. — **Wiesner,** Wilhelm, Kutscher, 31 J. — **Mergner,** Alfred, S. d. Hilfsbremsers Jul., 2 J. — **Schwartz,** Carola, T. d. Ausschänkers Carl, 12 W. — **Kobelt,** Anna, geb. Nowak, Arbeiterwittwe, 56 J.

Standesamt II. **Woitok,** Willy, S. d. Tischlers Johann, 1 J. — **Heidenreich,** Max, S. d. Arb. Ernst, 4 W. — **Peterknecht,** Bruno, S. d. Lackirers Franz, 11 W. — **Haase,** Josefa, geb. Ratsch, Zimmermannswittwe, 61 J. — **Stumpe,** August, S. d. Haush. August, 16 T. — **Nickisch,** Josef, Zimmermann, 57 J. — **Meier,** Otto, S. d. Cementarbeiters August, 4 J.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Gymnasial-Oberlehrer Herrn Dr. **Depène**, Premier-Lieutenant a. D., beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2225]

Münsterberg, den 18. August 1888.

Zimmermeister **A. Lorke** und Frau **Marie**, geb. **Fischer.**

Marie Lorke,
Robert Depène,
Verlobte.

Münsterberg. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit dem Königlichen Amtsrichter Herrn **Max Grüttner** hierselbst zeige ich hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 19. Aug. 1888.

verw. **Emma Becker,** geb. **Grüttner.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Becker** hierselbst, jüngsten Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Gustav Becker** und seiner Gemahlin Frau **Emma Becker,** geb. **Grüttner,** zeige ich hierdurch ergebenst an. [3131]

Breslau, den 19. Aug. 1888.

Max Grüttner, Amtsrichter.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Redacteur Herrn **Georg Goetschel** in Görlitz zeigen ergebenst an [3154]

M. Smoschewer und Frau **Henriette,** geb. **Reich.**

Breslau, im August 1888.

Louise Smoschewer,
Georg Goetschel,
Verlobte.

Breslau. Görlitz.

Gertrud Schilling,
Reinhold Oßwald,
Verlobte. [3130]

Zabrze, den 19. August 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [921]

Emil Coßmann und Frau **Clara,** geb. **Hausdorff.**

Berlin, den 20. August 1888.

Hierdurch machen wir die traurige Mittheilung, dass unser heissgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel [3138]

Salomon Lachmann,

im Alter von 70 Jahren, am 22. d. Mts. früh, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Kupferschmiedestr. 30, III.

Statt besonderer Meldung.

Am 18. d. Mts., früh 7 Uhr, entschlief nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre [3149]

Herr Dr. phil.
Wilhelm Bauer,
emerit. Oberlehrer des Realgymnasiums zu Neisse.

Die tieftrauernden Angehörigen.

An dem **Neujahrs- und Versöhnungsfeste** wird auf Anordnung des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde die Abhaltung eines Gottesdienstes mit Predigt [1785]

im Saale Neue Gasse Nr. 8 hierselbst

stattfinden.

Die Vermiethung der Stellen erfolgt von **Mittwoch, den 15. d. M.,** ab täglich in den Bureaustunden **Graupenstraße Nr. 11.**

Breslau, den 9. August 1888.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die **Vermiethung der Sitze** in den Gemeinde-Synagogen für das Jahr **1888/89** findet im Bureau der Synagogen-Gemeinde **von 9 Uhr Morgens** ab statt und zwar:

a. in der Neuen Synagoge **Sonntag, den 26. d. M.,**

b. die der Synagoge zum Storch **Montag, den 27. d. M.**

Die Vermiethung erstreckt sich auf sämmtliche Sitze, von welchen die Karten durch die bisherigen Inhaber nicht abgeholt sind.

Breslau, den 20. August 1888. [2187]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [2233]
Theodor Jaroschek
zu Ratibor ist am
20. August 1888,
Nachmittags 4½ Uhr,
der Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Max Albrecht** zu Ratibor.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum
30. September 1888.
Anmeldungsfrist bis zum
4. October 1888.
Erste Gläubiger-Versammlung:
den 20. September 1888,
Vormittags 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin:
den 17. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 7, im Landgerichtsgebäude.
Ratibor, den 20. August 1888.
Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IX.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut das Erlöschen folgender Firmen:
Nr. 160, **Jos. Rolcke** zu **Waldenburg,**
Nr. 467, **M. Giemsa** zu **Waldenburg**
eingetragen worden. [926]
Waldenburg, den 17. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 657 die Firma [2232]
Gotthard Dyhr
zu Reichenbach und als Inhaber derselben der Kaufmann
Gotthard Dyhr
daselbst eingetragen worden.
Reichenbach u. E., den 18. Aug. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 71 eingetragenen Firma
Hirsch Riegner
zu **Poln.-Wartenberg** heute vermerkt worden: [2234]
Die Firma ist erloschen.
Groß-Wartenberg, d. 31. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Das zur Kaufmann **Herrmann Schlosser'schen Concursmasse** von hier gehörige Waarenlager, bestehend in **Colonialwaaren, Wein, Cigarren, Farben u. Droguen, taxirt** auf **10896 Mark,** soll laut Gläubigerbeschluß **im Ganzen verkauft werden.** [2110]
Offerten hierauf erbittet bis Ende dieses Monats
Der Massenverwalter
Reinhold Scholz.
Herrnstadt, den 17. August 1888.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des jährlichen Bedarfs an Schreibmaterialien rc., bestehend in ohngefähr:

25 000	Bogen	groß Kanzlei-Papier,
15 000	"	klein Kanzlei-Papier (Stoffklasse II),
20 000	"	klein Kanzlei-Papier (Stoffklasse III),
35 000	"	klein Concept-Papier,
2 000	"	groß Med.-Concept-Papier,
2 000	"	blaues starkes Bütten-Actendeckel-Papier,
2 000	"	graues starkes Bütten-Actendeckel-Papier,
2 000	"	großes Bütten-Packpapier,
2 000	"	kleines Bütten-Packpapier,
1 000	"	Briefpapier,
30	Pfd.	Packlack,
15	Pfd.	Kammerlack,
3000	Stück	große Oblaten,
500	"	mittlere Oblaten,
5	Schachteln	kleine Oblaten,
10	Strähn	rohen Heftzwirn,
300	Meter	Packleinwand,
80	Liter	schwarze Eisen-Gallus-Tinte,
20	"	blaue und rothe Tinte,
2	Dutzend	Bleistifte,
2	"	Rothstifte,
2	"	Blaustifte,
24	"	Stahlfedern,
50	Stück	Federhalter,
6 000	"	Papier-Oblaten,

soll vom 1. October d. J. ab im Wege der Submission vergeben werden.
Anerbieten zur Uebernahme der Lieferung sind mit der Aufschrift:
„Angebot auf Lieferung von Schreibmaterialien rc.“
versehen, **verschlossen** bis zum 15. September cr. an uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden.
Breslau, den 18. August 1888.
Königliche General-Commission für Schlesien. [2247]

Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Kupp.
Am **Donnerstag, den 30. d. M., Vorm. 10 Uhr,** kommen im **Brandt'**schen Gasthause hierselbst zum öffentlichen meistbietenden Verkauf: [2231]
1) für **Händler:** circa 1075 rm Kiefernscheit, 306 rm dgl. Knüppel, 23 rm Fichtenscheit, 104 rm dgl. Knüppel, 53 rm Birkenscheit;
2) für **Consumenten:** Brennhölzer der verschiedensten Sortimente

und zwar aus allen Schutzbezirken.
Kupp, den 21. August 1888.
Der Oberförster.
von Hertell.

Vertreter.

Ich suche für die Provinz Schlesien eine tüchtige Kraft gegen entsprechende Provision, später Fixum. Nur Herren, die über Ia.-Referenzen verfügen u. in den besten Gesellschaftskreisen eingeführt sind, wollen sich melden. 2158

Georg Anderson,
Weingutsbesitzer am Rhein,
Frankfurt a. Main.

Eine leistungsfähige **Couleurfabrik sucht** für ihre vorzüglichen Fabrikate in **Bier- und Rumcouleur Ia-Qualität** einen tüchtigen [872]

Vertreter.

Gefl. Adressen unter **J. 744** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein thätiger

junger Kaufmann

sucht, gestützt auf best. Empfehlungen, die Vertretung auswärtiger Häuser für **Magdeburg**. Ang. u. **J. A. 615** an **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg, erb.

Für unsere **prämiirten Lederfabrikate und Maschinentreibriemen suchen bei guten Bezügen**

tüchtige Vertreter.

F. Holläufer & E. Keller,
[919] Delitzsch.

Eine leistungsfähige Buchdruck-Schnellpressen-Fabrik sucht für **Schlesien einen mit der Branche vertrauten soliden tüchtigen**

Agenten.

Offerten unter Chiffre H. J. 178 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Mein Grundstück

am hiesigen Ort, 2 Morgen groß, massiv. Wohngeb., bin ich Willens **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich ganz besonders für Gärtner oder Zimmermeister. Preis 9000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Gefl. Offerten sub A. Z. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [3133]

Ein schönes

Eckhaus

in guter Lage **Hirschbergs** ist preiswerth **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, besonders auch zur Fleischerei. [2223]
Gefl. Offerten unter A. Z. 182 an die Exped. der Bresl. Ztg.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein gutes **Colonialwaarengeschäft mit Grundstück** anderer Unternehmungen halber sehr preiswerth **zu verkaufen.** Zur Uebernahme genügen circa 25,000 Mark.
Gefällig Offerten unter A. H. 183 Expedition der Bresl. Ztg. [2224]

Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

sucht ein zahlungsfähiger, tüchtiger Meister per bald oder später **zu pachten,** event. **einen Laden,** der sich zu obigem eignet. [2235]
Offerten erb. unter **W. L.** Bahnhofsbuchhandlung **Oels i. Schl.**

---

2 große Geldschränke

weg. Umz. billig z. v. Tauentzienstr. 61.

---

27 Pfg.

das Pack Brillantkerzen,
bei 10 Pack billiger,
sowie **sämmtliche Colonialwaaren** in nur **bester** Qualität zu den **billigsten** Tagespreisen. [913]

Hermann Elsner,
Carlsplatz 3.

Auf [800]

Dominium Zembowitz

— Station der R. O. U. E. —
stehen zum Verkauf:
2 ganz egale, kastanienbraune Karossiers ohne jeden Fehler.
Dieselben sind 6 Jahr alt, 6½" groß, schön, sehr breit und stark, mit kolossalen Gängen, vorzüglich eingefahren, kindfromm.

Zuchtvieh-Verkauf.

Am 27. August 1888, 10 Uhr Vormittags, findet auf dem erzherzoglichen Pachtgute **Iskrzyczin** (Post und Eisenbahnstation Skotschau in k. k. Schlesien) der meistbietende Verkauf von in die **Adolf Król'sche** Concursmasse gehörigen, circa **100 Stück Vollblut holländer Kühen, Kalbinnen** und **Kälbern,** mehreren **Pferden** und **Fohlen** größtentheils nach englisch Vollblut, endlich einer importirten **Yorkshire Schweineheerde** gegen baare Bezahlung statt.
Kauflustige werden zur Betheiligung an der Licitation eingeladen und werden Fahrgelegenheiten am Bahnhofe Skotschau bereitstehen.
Allfällige Anfragen beantwortet umgehend der Concurs-Massa-Verwalter **Dr. Emil Uhlig,** Advokat in **Skotschau.** [2149]

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Leiden. Offerten M. M. 48 Postamt 2 lagernd. [3139]

Lebende Spiegel- und Schuppen-

Karpfen,
Aale,
Schleien,
Hummern,
frische
Steinbutten,
Zander,
Seezungen,
Lachs,
Schellfische,
täglich frische
Rebhühner,
neues Sauerkraut,
fette dickrückige delicate
Matjesheringe
empfiehlt [3155]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21
und
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

כשר Stopfgänse, Enten, frischen **Lachs, Hecht, Zand, Barse** tägl. frische **Preiselbeeren** am billigst. **nur Sonnenstr. 17. Burchard.**

Racahoûtes Nr. 1 von **Hartwig & Vogel,** Dresden, bei **Ed. Koppenhagen,** Schmiedebrücke 64/65.

Zur Saat!

Bewährte Oekonomen der Kreise **Frankenstein, Reichenbach** und **Nimptsch** haben mir den Verkauf ihres **Saatgetreides** übertragen.
Ich empfehle besonders **den berühmten Weiß- u. Gelb-Weizen.**
Mit Proben stehe ich gern zu Diensten. [2230]

Wilhelm Eckstein,
Getreide- und Saat-Geschäft,
Reichenbach, Schles.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellen-Vermittelung kaufmännischen Personals
Emil Danke, Hummerei 24, I.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Hauslehrerstelle 3152

in Breslau **sucht ein Cand. d. höh. Schulamts** mit Oberlehrerzeugniß gegen fr. Station u. besch. Taschengeld.
Offerten unter S. S. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 sehr tücht. gepr. mus. Kindergärtn. empf. Frau **Kammler,** Kirchstr. 12a, I.

Eine Dame, geb. Wittwe, in gesetzten Jahren, **sucht** bei einem älteren Herrn als **Repräsentantin Stellung.** Gefällige Offerten sub E. S. 20 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für eine größere Damen-Mäntel-Fabrik in der Provinz wird eine durchaus tüchtige, selbstständige **Directrice gesucht.** Offerten nebst Photographie u. Zeugniß sub S. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3168]

Ein anst. Mädch., w. d. Putzfach gründl. erlernt hat, **sucht** als **Directr.-Stell.** Off. 100 postl. Brieg.

Eine selbstthätige **Wirthschaft.** sucht b. besch. Anspr. **Stell.** bei einem Herrn od. z. Stütze der Hausfrau. Off. w. gef. **Kätzelohle 17** i. Seifengesch. erb.

Für meine Tochter, 18 Jahr alt, welche in a. häuslichen sowie Handarbeiten s. geschickt u. vollst. firm ist, **suche** ich eine **Stellung,** womögl. zu größ. Kindern, wobei sie a. der Frau in a. häusl. Arb. helfend zur Seite stände. Familienanschl. s. erw.
Gefl. Off. bitte unt Chiffre N. M. 4 postlagernd **Königshütte OS.** z. s.

Eine anständige, gebild. Person, in gesetztem Alter, **wünscht Stellung** als Wirthschafterin oder als Stütze der Hausfrau. Off. u. P. P. 25 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Als Stütze der Hausfrau suche ein tüchtiges jüdisches Mädchen, welche auch im Geschäft thätig sein muß.
Salo Fechner, Zabrze.

Ein anständiges j. Mädchen, der einfachen Küche kundig, findet in meinem kleinen, aus drei Personen bestehenden Haushalt am 1. October Stellung. [2249]
M. Feig, Particulier, **Gleiwitz.**

Ein jüd. Mädch. aus sehr gutem Hause, 27 Jahr alt, mit vorzügl. Zeugnissen, in feiner Küche sowie allen häuslichen Arbeiten vollständig firm und die sich auch für jedes Geschäft eignet und Vermögen besitzt, **sucht** vom 1. October cr. **Stelle** bei einem alten Herrn oder Wittw. mit Kindern, zur Leitung des Hausstandes.
Gefällige Offerten unter L. H. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein j. Kaufm. (Repräsentant), in der Tuchbranche viele Jahre Reisender f. Schles., seit 10 J. im größten Herren-Garderob.-Bestellungsgesch. als Buchh. u. Geschäftsf. thätig, **sucht Vertrauensstellung** per 1. Oct. c.
Offerten werden erbeten sub D. 763 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [923]

Buchhalter. 3054

Ein erfahrener, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht stundenweise Beschäftigung.** Off. u. P. 76 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Die **Reisestelle** in meiner **Destilation** wird per 1. October c. vacant und wollen sich geeignete Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, die Oberschlesien schon mit Erfolg bereist, unter Einreichung ihrer Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station melden. Marken verb.
Julius Singer, Neisse.

Einen Commis,

in der Delicatessen-Branche firm, **suche** für mein **Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäft** per October. Zeugnißabschriften sind beizufügen u. Gehaltsansprüche anzugeben. Retourmarken verbeten. Offerten unter C. C. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg

---

Für mein **Ledergeschäft suche** einen, mit der Branche vollständig vertrauten, tüchtigen [2098]

Commis

zum Antritt per 15. September oder ersten October.
Georg Bucki,
Bunzlau.

Einen Commis

für **Modewaaren u. Confection**
sucht Albert Wagner,
Friedrich-Wilhelmstr. 69.

Eisenbranche.

Für unsere **Ofenthür-Fabrik suchen** wir per 1. October cr. bei höherem Gehalt einen umsichtigen

Expedienten,

der die

Gußwaaren-Branche

genau kennt.
Offerten mit Angabe bish. Thätigkeit und Gehaltsanspr. erbeten.
S. Cohn & Sohn,
[917] **Rawitsch.**

Ein junger Specerist mit schöner Handschrift, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, wird **für leichte Comptoirarbeiten** per 1. Oct. cr. oder früher **gesucht.** Gefl. Offert. Chiffre Gebr. L. 184 Expedition der Breslauer Zeitung. [2238]

Zum 1. October cr. **suche** für mein **Manufacturwaarengeschäft** einen tüchtigen [2250]

Verkäufer,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß.
J. Zellner, Lipine OS.

Ich suche sof. od. später einen in der Damenhut-, Band- und Putzwaaren-Branche vollständ. erfahrenen und gewandten

Verkäufer,

welcher zugleich perfect. Schaufenster-Decorateur ist. Nur solche wollen sich melden. Off. mögl. mit Photographie umgehend erbeten. [920]
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstr. 5.

Ich **suche** per 1. October einen

ganz gewandten selbstständig. Verkäufer

für mein **Woll- u. Weißwaaren-Engros-Geschäft.** [915]
Glogau. V. Kronheim.

Für mein Confections-Geschäft suche per 1. October cr. einen **tüchtigen Verkäufer.** [3167]
L. Mathias,
Glogau.

Für mein **Manufacturwaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft** wird ein **tüchtiger**

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. October a. c. **gesucht.** [2229]
Ph. Poppelauer, Gleiwitz.

Für mein **Mode-, Seidenwaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per 1. October

einen Verkäufer.

Moritz Muncke Nachfolger,
Glogau. [2196]

Wir suchen für ein Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft per 1. September einen äußerst tüchtigen

Verkäufer,

welcher auch mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß. Schriftliche Offerten nehmen entgegen
Gebr. Baginsky,
[3055] **Breslau,**
Carlsstraße Nr. 11.

Für mein Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per sofort oder 1. October einen **tüchtigen Verkäufer;** nur mit der Branche vertraute werden **berücksichtigt. J. Horn, Görlitz.**

Zum Antritt per 1. October a. cr. **suche** ich für mein **Band-, Weißwaaren-** und **Posamentengeschäft** einen **sehr tüchtigen** [2253]

Detailverkäufer.

H. Langer, Gleiwitz.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per 1. October d. J. einen zuverlässigen praktischen [2142]

Destillateur.

Derselbe muß gleichzeitig **tüchtiger Verkäufer** im Detailgeschäft sein.
L. Herrmann, Prausnitz.

Ein praktischer

Destillateur,

welcher selbständig arbeiten kann und hauptsächlich im Detail thätig sein muß (mos.) und militärfrei, wird pro 1. October **gesucht.** Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse bittet hinzuzufügen. Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre R. L. 185. Retourm. verbeten.

Ein bestempfohlener militairfr.

junger Mann

der Eisenbranche, Ende der 20er zur Zeit in fester Stellung, der polnischen Sprache mächtig, in Buchführung u. sämmtlichen Comptoirarbeiten firm, selbstständig. Arbeiter, **sucht** per ersten Oct. c. wenn möglich Lebensstellung als **Buchhalter, Correspondent,** oder **Cassirer,** gleichv. welch. Branche.
Gefällige Offerten erbeten unter Z. 29 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [3150]

Für mein Getreidegeschäft suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann** zum Antritt per 15. September event. 1. October. [2144]
Siegismund Bielschowsky,
Ratibor.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per 1. October einen mit allen Comptoir-Arbeiten vertrauten

jungen Mann,

flotten Correspondenten, aus der Branche. Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen u. Zeugniß-Abschriften an
Wilhelm Sachs, Glatz.
Marken verbeten. [894]

Ich suche für mein Comptoir einen tüchtigen jungen Mann.
L. Haendler, Zabrze.

Ein junger Mann, vor kurzer Zeit im **Herren- und Damen-Confectionsgeschäft** ausgelernt, **sucht** zur Vervollkommnung Stellung event. auch im **Manufactur-Geschäft,** wenn auch nur gegen kleineres Gehalt. Offerten postlag. **S. G. 100 Beuthen OS.** [924]

Ein

Braumeister

zur selbstständigen Leitung einer **einfach. Brauerei und Mälzerei wird für Oberschlesien gesucht.**
Offerten unt. **H. 23929** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [914]

Ein tüchtiger

Modelltischler

findet bei hohem Lohn dauernd Stellung. Offerten unter R. 170 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2061]

Als Regimenter

s. e. Forstmann, der längere Zeit schon als solcher in einem größeren Holzgeschäft thätig war und mit der Buchführung vertraut ist, per ersten September od. 1. October Stellung.
Gefällige Offerten erbeten unter A. R. 27 Exped. der Bresl. Ztg.

Schiffsjungen.

2 junge Leute aus **guter Familie,** welche Lust haben, **eine Reise** mit mir nach **Australien** zu machen, können sich melden. [2251]
Capitain Krönke,
Hamburg, Kastanienallee 31.

Ein jung., nachweisl. tücht. Kaufm. sucht pr. 1. Octbr. als **Volontär** Stell. geg. Vergüt. in einem Fabrik- od. Engros-Geschäft Breslaus. Off. unter K. J. 97 Exped. d. Bresl. Ztg.

Lehrling.

Für eines der ersten **Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäfte** am Platze **wird ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter Chiffre L. 33 Briefkasten der Breslauer Ztg. [3164]

Einen Lehrling

mit freier Station **sucht** [3163]
Albert Wagner,
Modewaaren-Handlung,
Friedrich-Wilhelmstr. 69.

Ein intelligenter, des **Polnischen** wenigstens etwas mächtiger **Knabe** findet gute [827]

Lehrstelle

in dem **Weißwaaren-, Seidenband-** und **Posamentengeschäft**
Max Eisner, Myslowitz.

Für mein **Posamentier-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft suche** bei vollständig freier Station zum baldigen Antritt einen **Lehrling,** gleich welcher Confession. [3083]
Carl Zweig,
Oels i. Schl.

Für meine **Liqueur- u. Fruchtsäfte-Fabrik suche** ich per bald event. 1. October cr. einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [2176]
H. Sachs,
Münsterberg i. Schles.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht für sein **Weißwaaren- und Wäschefabrikations-Geschäft**
Emil Bremer's Nachf.,
Fedor Kuhn,
Schweidnitz. [2195]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 fein möbl. Zimmer Ring 4 sind auf Wunsch sofort zu verm. Näheres im Garderobengeschäft.

Friedrich-Wilhelmstr. 41b,
neues Eckhaus,
herrschaftliche Wohnungen m. schönster Aussicht, von 360, 400, 500, 600 und 1020 M. bald od. später zu beziehen.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näh. **Tauentzienplatz 2.**

Bohrauerstr. 27a,

1 Wohnung, 2. Stock, für 150 Thlr.
1 " 3. " für 135 Thlr.
bald oder später zu vermiethen.

Zimmerstr. 14, Hochp.,
6 eleg. Zim., gr. Entree 2c., z. verm.

Klosterstr. 85b
(Ecke Feldstraße)
ist 1 größere Wohnung sowie 2 Läden m. kl. Wohn. resp. Keller u. ein Lagerkeller per 1. October cr. zu vermiethen.

Bahnhofstr. 16

ist die 3. Etage, 1 Salon, 4 Zimmer, Beigelaß, **völlig renovirt,** sofort resp. p. 1. October cr. **zu vermiethen.**
Näheres 1. Etage. [3069]

Ring 52

im neuen, eleganten Hause ist noch eine größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr.,
nächst der Promenade, in elegantem ruhigen Hause, ist die mit allem Comf. ausgest. halbe erste Etage zu vermiethen.

Ohlauerstraße 8

ist die Parterrewohnung, sauber renovirt, per sofort zu vermiethen.

Catharinenstr. 7,

2. Etage, außergewöhnlich große Zimmer, neu renovirt, 1. Oct. auch früher zu verm. Preis 800 Mk.

Sonnenstraße 5

sind Wohn. v. 510—750 Mk. zu verm.

Nicolaistadtgraben 16

ist eine schöne Wohnung im dritten Stock per ersten October zu vermiethen. [3158]

Zu vermiethen Ring 19

1. Etage: 4 große Räume (geeignet für Comptoir u. Lager) und
4. Etage: 1 große Wohnung.
Näheres bei [3159]
D. Immerwahr.

Carlsstraße 4|5,

Geschäftslocal, anstoßende Remise und große Kellerei sofort oder später zu vermiethen. [3163]

Ein Laden

mit Wohnung, Ring Nr. 9, ist zum 1. October cr. oder später **zu vermiethen.** [2174]
Richard Prosch,
Drechslermeister.
Brieg, Reg.-Bez. **Breslau.**

Gräbschnerstraße Nr. 60

große schöne Wohnung, 5 Zimmer und Küche, per October zu vermiethen. [3145]

Universitätsplatz 7

große, elegante herrschaftliche Wohnungen mit Badeeinrichtungen per bald oder später zu beziehen. [3146]

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	15	WSW 3	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	752	13	NW 2	wolkig.	
Christiansund .	754	13	O 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	753	13	SSO 4	Regen.	
Stockholm....	759	15	SSW 2	wolkenlos.	
Haparanda....	756	14	SW 2	wolkig.	
Petersburg....	758	10	N 1	wolkenlos.	
Moskau.......	748	9	NW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	758	16	W 3	heiter.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	752	15	WSW 1	wolkig.	
Sylt..........	750	14	WSW 3	bedeckt.	
Hamburg	753	15	SSW 2	bedeckt.	Nachts etw. Regen.
Swinemünde ..	755	14	SSO 5	bedeckt.	Früh Regen.
Neufahrwasser	759	12	SSO 1	heiter.	Thau.
Memel........	760	13	SO 2	heiter.	Thau.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	754	14	SSW 1	Regen.	
Karlsruhe.....	756	16	SW 1	Regen.	
Wiesbaden....	755	17	NW 1	bedeckt.	
München	758	18	SO 2	bedeckt.	
Chemnitz	756	17	S 2	wolkig.	
Berlin........	755	16	S 2	h. bedeckt.	
Wien.........	759	14	OSO 1	heiter.	
Breslau.......	758	15	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 750 mm liegt über der Nordsee, Wind und Wetter von ganz West-Europa beherrschend, während die Witterung im Osten unter dem Einflusse einer über dem inneren Russland liegenden Depression steht. Bei schwacher, meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland meist wärmer, im Nordosten heiter, im übrigen trübe und regnerisch. Die Temperatur liegt in Süd-Deutschland, wo gestern allenthalben Regen gefallen ist, stellenweise über der normalen. Altkirch, Kaiserslautern und Karlsruhe hatten Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.